Aus dem Feldzuge des Jahres 1866.

I.

Das Treffen bei Kissingen

von

A. von Goeben,

königlich preußischem Generallieutenant und Divisions-Commandeur.



Darmstadt & Leipzig.

Eduard Zernin.

1868.

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

Das

Treffen bei Kissingen

am 10. Juli 1866,

dargestellt

von

A. von Goeben,

königlich preußischem Generallieutenant und Divisions-Commandeur.



Darmstadt & Leipzig.

Eduard Zernin.

1868.

Vorwort.

Die nachstehende Darstellung des Treffens bei Kissingen giebt dasselbe so, wie es auf preußischer Seite aufgefaßt ist. Neben persönlicher Anschauung liegen ihr nur zuverlässigste Angaben solcher Betheiligten zu Grunde, welche in jeder Beziehung in der Lage waren, zu sehen und zu urtheilen.

Der von dem königlich bayerischen General-quartiermeister-Stabe veröffentlichten Beschreibung des Feldzuges gegenüber hat sich, wie das nicht anders möglich, in einzelnen Details Verschiedenheit der Auffassungen geltend gemacht. Wo Zweifel obwalten konnten, ist in dieser Darstellung der bayerischen Auffassung möglichst Rechnung getragen, während andrerseits einige dort vorkommende thatsächliche Irrthümer in Betreff der preußischen Truppen berichtigt worden sind. Wenn aber noch hie und da in den Angaben über die Zeit und selbst über die Folge der Ereignisse Differenzen bestehen, so kann in Bezug darauf nur ausgesprochen werden, daß die betreffenden diesseitigen Angaben das Resultat wiederholter sorgfältigster Prüfung sind.

A. von Goeben.



Die um die Mitte des Monats Juni 1866 aus den Elb-Herzogthümern, aus Westphalen und von Wetzlar her in Hannover und in Kurhessen eingerückten preußischen Divisionen der Generale Frhr. von Manteuffel, von Goeben und von Beyer waren durch die am 29. Juni erfolgte Kapitulation der hannoverschen Armee zu anderweitiger Verwendung disponibel geworden. Im Laufe der Operationen gegen dieselbe in Thüringen vereinigt, setzten sie sich — nunmehr als die Main-Armee bezeichnet — unter dem Oberbefehle des Generals der Infanterie Vogel von Falckenstein schon am 1. Juli aus der Gegend von Langensalza in der Richtung auf Fulda in Marsch, um dem aus den Kontingenten der mit Oestreich verbündeten süddeutschen Staaten zusammengesetzten Bundes-Heere, welchem sich auch die kurhessischen Truppen angeschlossen hatten, entgegen zu treten. Ihre nächste Aufgabe war, die Vereinigung der beiden, jenes Bundes-Heer bildenden und der preußischen Operations-Armee um mehr als das Doppelte überlegenen Heereskörper zu verhindern, um sich demnächst auf den einen oder den andern derselben mit annähernd gleichen Kräften werfen zu können.

Als die Main-Armee den Marsch auf Fulda antrat, zählte sie, nachdem zwei in Cassel als Garnison zurückgelassene Bataillone durch das Infanterie-Regiment Coburg-Gotha ersetzt und zwei reitende Batterien sowie zwei Pionier-Compagnien nebst leichtem Feld-Brückentrain von der Elb-Armee an sie abgegeben, dagegen aber alle während der Verfolgung der Hannoveraner nach Thüringen geworfenen Garde-, Landwehr- und Ersatz-Truppentheile wieder zurückgezogen

waren, in ihren drei Divisionen 42 Bataillone, 22 Escadrons, 16 Batterien mit 97 Geschützen, darunter 49 gezogene, und 2 Pionier-Compagnien. Die Ausrücke-Stärke zum Gefecht aber konnte nach den Verlusten von Langensalza und dem sehr viel bedeutenderen Abgange an Kranken und Maroden, welchen die mit den bisherigen Operationen verbundenen großen Strapatzen herbeigeführt hatten, nur auf höchstens 43,000 Mann berechnet werden.

Dem gegenüber zählte das süddeutsche Bundes-Heer um diese Zeit in dem späterhin noch bedeutend verstärkten 7. Bundes-Corps, dem bayerischen Heere, 46 Bataillone, 44 Escadrons und 18 Batterien mit 136 Geschützen, in dem aus den württembergischen, badischen, hessischen und nassauischen Truppen nebst einer öſtreichischen Brigade kombinirten 8. Bundes-Corps, die als Garnison nach Mainz verlegten kurhessischen Truppen nicht mit gerechnet, 46½ Bataillone, 36 Escadrons und 19 Batterien mit 134 Geschützen.

Durch den am 4. Juli von Dermbach aus durch die Division Goeben ausgeführten Vorstoß gegen das bayerische Heer und durch die am folgenden Tage in Erwartung einer Schlacht vorgenommene Konzentrirung der Armee wurde die Bewegung auf Fulda um zwei Tage verzögert. Am 6. aber ward sie wieder aufgenommen, und noch an demselben Tage erreichte die Division Beyer jene Stadt, während die Division Goeben in den rückwärts zu beiden Seiten der Straße gelegenen Dörfern bis nach Marbach hin und das Corps Manteuffel in der Gegend von Hünfeld Kantonnements bezogen. Das gleichzeitig bei der Armee eintreffende Füsilier-Bataillon Lippe-Detmold wurde der Division Goeben zugetheilt.

Die am 6. und 7. Juli eingehenden Nachrichten, so unsicher sie auch im Allgemeinen waren, ergaben doch, daß einerseits das auf dem Marsche zur Vereinigung mit den Bayern bereits bis in die Gegend von Fulda gelangte 8. Bundes-Corps unter dem Prinzen Alexander von Hessen am 6. den Rückmarsch in der Richtung auf Frankfurt angetreten hatte, und daß sich andrerseits das vom Prinzen Carl von Bayern zur Rettung der Hannoveraner bis an den Thüringer Wald vorgeführte bayerische

Heer nach dem Gefechte bei Dermbach auf Neustadt und Kissingen zurückzog. So war denn das nächste Ziel der begonnenen Operationen erreicht: die fast schon vollbrachte Vereinigung der beiden feindlichen Heereskörper war verhindert; in divergirenden Richtungen gingen sie gegen den Main zurück. Es galt jetzt, den errungenen Vortheil kräftig auszubeuten.

General von Falckenstein beschloß, sich zunächst mit seiner ganzen Macht gegen die Bayern zu wenden.

Demgemäß wurde die Armee, nachdem ihr in den Kantonnements bei Fulda und Hünfeld ein den Truppen nach sechs, durch Regenwetter und ungenügende Verpflegung erschwerten Marsch- und Gefechtstagen dringend nothwendiger Ruhetag gewährt war, am 8. Juli auf Schweinfurt in Bewegung gesetzt. Erst hinter dem Main erwartete man den Feind zu treffen. Der Marsch bis zu diesem Flusse wurde daher vorläufig nach nachstehendem Tableau festgestellt:

	Div. Beyer.	Div. Goeben.	Corps Manteuffel.
8. Juli.	Schlüchtern.	Döllbach, Motten.	Fulda.
9. „	Bad Brückenau.	Geroda.	Avantgarde Stadt Brückenau
10. „	Hammelburg.	Kissingen.	Waldaschach.
11. „	Euerdorf, Schweinfurt.	Schweinfurt.	Kissingen, Oerlenbach.

Die Division Beyer, welche demnach am ersten Tage einen vollen Marsch in der Richtung auf Frankfurt auszuführen hatte und erst am zweiten Tage auf Schweinfurt ausbiegen sollte, erhielt den Befehl, behuf weiterer Täuschung des Feindes auch dann noch auf Gelnhausen zu demonstriren.

Am 8. und 9. Juli wurden die angeordneten Märsche allseitig ausgeführt; bei schlechten Wegen, schlechtem Wetter und in den ärmlichen Gebirgsdörfern trotz weit ausgreifender Requisitionen nur sehr spärlich zu beschaffenden Lebensmitteln waren sie höchst ermüdend. An ersterem Tage kam keine der Divisionen mit dem Feinde in Berührung; am Morgen des 9. Juli aber fanden die weit voraus streifenden Hu-

saren der Division Goeben die Dörfer Platz und Waldfenster von schwachen, auf höchstens ein Bataillon und einige Escadrons geschätzten Abtheilungen besetzt, welche sich Nachmittags beim Herannahen der Avantgarde nach unerheblichem Scharmützel eiligst auf Kissingen zurückzogen.

Die Division etablirte sich dann mit der Brigade Wrangel in Geroda, Platz und Waldfenster, mit der Reserve-Brigade Tresckow nebst den Kolonnen in den Dörfern rückwärts bis Römershag und Riedenberg, in Römershag mit den Vortruppen des Corps Manteuffel zusammentreffend. Die Brigade Kummer aber wurde mit vier Escadrons Husaren bis in die Gegend von Poppenroth und Schlimpfhof vorgeschoben, wo sie angesichts der Nähe des Feindes zum größten Theile Bivouacs bezog, während die übrigen Truppen der Division der häufigen und heftigen Regengüsse wegen möglichst unter Dach und Fach gebracht waren. Gegen Abend stießen die ausgesandten Patrouillen bei Thulba wie bei Claushof auf feindliche Posten.

Die im Laufe des 9. Juli eingehenden Nachrichten über die bayerische Armee waren sehr schwankend. Aus den Angaben einiger bei Waldfenster gemachten Gefangenen und aus den Aussagen der Einwohner ging hervor, daß eine stärkere Truppen-Abtheilung aller Waffen bei Kissingen eingetroffen war; andrerseits stand auch fest, daß viele bayerische Truppen und namentlich mehrere Kürassier- und Ulanen-Regimenter auf Hammelburg marschirt waren. Nach der Meinung der Einwohner sollte sich selbst die Hauptmacht, wohl 20,000 Mann stark, nach letzterem Orte gewendet haben. Noch am Morgen waren aber auch bei Bischofsheim feindliche Truppen gesehen worden.

Das war Alles, was aus vielen widersprechenden Meldungen und Aussagen schließlich als ziemlich zuverlässig festgestellt werden konnte; es wies allerdings auf die Möglichkeit eines Kampfes schon an der Saale statt am Main hin, wo wir ihm bis jetzt entgegengesehen hatten.

Ganz im Gegensatze zu den um jene Zeit in süddeutschen Blättern häufig laut gewordenen Auffassungen und Behauptungen, nach welchen die Main-Armee

einen großen Theil der von ihr errungenen Erfolge den guten Nachrichten zu verdanken gehabt hätte, welche sie sich stets zu verschaffen gewußt, stand es überhaupt vom Anfang bis zum Ende des Feldzuges in Betreff des Nachrichten-Wesens bei dieser Armee immer herzlich schlecht. Und es konnte auch bei den so rapiden Bewegungen nicht wohl anders sein. Spione, deren Verwendung mehrfach versucht wurde, erwiesen sich von dem Augenblick an, da die Operationen gegen das süddeutsche Bundes-Heer begannen, als vollständig nutzlos: ihre Mittheilungen waren bei dem raschen Vorgehen nothwendig stets veraltet und also ganz ohne Werth.

So wußten wir denn, abgesehen von dem, was aus den meistens höchst unbedachten und daher eifrig durchforschten Notizen der süddeutschen Zeitungen kombinirt werden konnte, thatsächlich nur das, was wir unmittelbar selbst zu übersehen vermochten. Das aber war freilich weit mehr, als wir den Verhältnissen nach zu erwarten berechtigt waren, Dank der Kühnheit und der unermüdlichen Thätigkeit unserer leichten Kavallerie: sie hat erreicht, daß die überwältigende Uebermacht des Feindes in dieser Waffe uns nie fühlbar geworden ist.

Der für den 10. Juli erlassene Armee-Befehl ordnete den weiteren Vormarsch auf Schweinfurt an. Er bestimmte, daß die Division Beyer, den leichten Feld-Brückentrain der Division Goeben mit sich führend, nach Hammelburg, daß ferner die Division Goeben unter Sicherung des Defilé von Euerdorf nach Kissingen, daß endlich das Corps Manteuffel mit seiner Avantgarde bis Waldaschach marschire, mit Gros und Reserve aber rückwärts auf der Straße von Brückenau bleibe. Das Hauptquartier wurde nach Kissingen bestimmt.

In der Ausführung erlitt dieser Befehl indessen einige Abänderungen. General von Manteuffel erhielt am Morgen des 10. vom Oberbefehlshaber die mündliche Weisung, den Marsch auf Waldaschach aufzugeben und statt dessen mit seinem Corps der Di-

vision Goeben auf Kissingen zu folgen; die Pionier-Compagnie aber mit dem Brückentrain setzte sich nicht auf Hammelburg, sondern auf Kissingen in Marsch. Von beiden Aenderungen erhielt leider die Division Goeben durch irgend einen unglücklichen Zufall keine Kenntniß, so daß die für sie daraus hervorgehenden Vortheile nicht ausgebeutet werden konnten.

General von Falckenstein seinerseits schloß sich, da sich die Hauptmacht des Feindes den eingegangenen Nachrichten gemäß nach Hammelburg gewendet zu haben schien, der dorthin marschirenden Division Beyer an. Erst gegen Abend traf er in Kissingen ein.

Die nach dem Armee-Befehle auf Kissingen dirigirte Division Goeben bestand aus 16 Bataillonen, 9 Escadrons und 31 Geschützen mit 1 Pionier-Compagnie in nachstehender Formation:

25. Inf.-Brigade

Generalmajor v. Kummer.

1. westph. Inf.-Rgt. Nr. 13 . .	Ob. v. Gellhorn.
5. „ „ „ Nr. 53 . .	Ob. v. Tresckow.
1. „ Hus.- „ Nr. 8 4 Escs.	Ob. v. Rantzau.
3. 6pf. Batt. westph. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7	Hptm. v. Eynatten I.
4. 4pf. Batt. westph. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7	Hptm. Weigelt.

26. Inf.-Brigade

Generalmajor Frhr. v. Wrangel.

2. westph. Inf.-Regt. Nr. 15 (Pr. Fr. d. Niederl.)	Ob. Frhr. v. d. Goltz.
5. westph. Inf.-Regt. Nr. 55 . .	Ob. Stoltz.
Füs.-Bat. Lippe-Detmold . . .	Maj. Rodewald.
2. Esc. 1. westph. Hus.-Regt. Nr. 8	Rittm. v. Cranach.
3. 12pf. Batt. westph. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 7	Hptm. v. Eynatten II
3. 4pf. Batt. westph. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 7	Hptm. Coester.

Reserve
Generalmajor v. Tresckow.

1. posensch. Inf.-Regt. Nr. 19 . .	Oblt. v. Henning auf Schönhoff.
Westph. Kür.-Regt. Nr. 4 . . .	Ob. v. Schmidt.
3. reit. Batt. westph. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 7	Hptm. Metting.
4. Comp. westph. Pion.-Bataillons Nr. 7	Hptm. Vincenz.

Das Husaren-Regiment hatte fünf, das Kürassier-Regiment vier Escadrons; die ersteren wurden je nach den Umständen wechselnd den beiden Infanterie-Brigaden zugetheilt. Die Batterien hatten je sechs Geschütze; nur die Batterie Coester zählte deren sieben, indem sie ein in Hannover gefundenes, einst preußischer Seits zu Versuchen dorthin geliefertes Rohr auf einer Reserve-Lafette mitgeführt hatte.

Die durchschnittliche Stärke für das Gefecht konnte für die Bataillone der vier westphälischen Infanterie-Regimenter auf höchstens 880 Mann, für die Bataillone des posenschen Infanterie-Regiments, welches nicht auf die volle Kriegsstärke gesetzt war, auf kaum 750 Mann berechnet werden, während das erst am 6. Juli zur Armee gestoßene Bataillon Lippe mit etwa 940 Mann in's Gefecht rücken konnte. Die Escadrons waren noch gegen 140 Pferde stark.

Angesichts des erwarteten Kampfes sollte nach dem am Abend des 9. Juli ausgegebenen Divisions-Befehle behuf vorgängiger Konzentrirung der Division die weit vorgeschobene Brigade Kummer erst um 7 Uhr Morgens zum Vormarsch bereit stehen. Durch eine der Zufälligkeiten, wie sie im Kriege so oft vorkommen, wurde indessen der Aufbruch verzögert: eine vom General von Kummer am Morgen früh mit Meldungen in das Divisions-Stabsquartier entsendete Ordonnanz traf dort, da ihr Pferd durch den Verlust eines Eisens lahm wurde, erst nach dem Abreiten des Divisions-Commandeurs ein, der dann in Folge davon die Brigade, welche aus dem innegehabten Terrain spurlos verschwunden schien, lange vergebens aufsuchte, bis er sie endlich nach ihrem äußersten

rechten Flügel hin konzentrirt bei Schlimpfhof auffand.

So kam es, daß die Brigade Kummer erst gegen 8 Uhr Morgens in Marsch gesetzt wurde. Es führte diese Verzögerung indessen den Vortheil mit sich, daß ihr nun die inzwischen herangerückte Brigade Wrangel auf dem Fuße folgte, während die Reserve den Befehl erhielt, von Geroda aus vorläufig bis Albertshausen nachzurücken und die Division in der Richtung auf Thulba und Hammelburg zu sichern, bis die Division Beyer dorthin vorgegangen sein würde.

Zwei Straßen boten sich zum Vorgehen auf Kissingen dar. Die kürzere und bessere führt über Claushof und durch den Claus-Wald in der Schlucht des Cascaden-Thales gerade hinunter zum Thal der Saale, welches sie gegenüber der Saline Friedrichshall erreicht, um sich dann mit scharfer Biegung rechts hinab längs dem Flusse nach Kissingen zu wenden; die zweite zieht sich rechts im Bogen um jenen Wald herum über Schlimpfhof, Albertshausen und Garitz auf Kissingen, indem sie in das Saale-Thal erst bei dieser Stadt selbst eintritt. Die einzige seit dem Betreten des bayerischen Gebietes vorhandene Karte, eine veraltete Reduktion der Generalstabs-Karte im Maßstabe von 1 : 250,000, war für die Beurtheilung der Terrain-Verhältnisse in der einen und der anderen Richtung durchaus ungenügend. Dem General von Kummer war es indessen gelungen, durch Ermittelungen bei intelligenten Einwohnern die aus jener Karte gewonnenen Anschauungen über die Configuration des vorliegenden Terrains so weit zu ergänzen, daß sich das Hinabsteigen zur Saale über Claushof und das Debouchiren bei Friedrichshall einem dort etablirten Feinde gegenüber wegen des steil zum Flusse abfallenden und mit Holzung bedeckten Thalrandes als sehr schwierig darstellte, daß es aber andererseits möglich erschien, über Garitz in breiterer Front vorzugehen, auch die Batterien dort vortheilhaft zu etabliren, eventuell aber den Feind zu umfassen und auf seine wahrscheinliche Rückzugslinie auf Schweinfurt zu wirken.

Es waren diese Ermittelungen, über welche der General von Kummer in der verloren gegangenen Meldung Bericht erstattet und die ihn veranlaßt hatten,

in Voraussicht der danach zu erwartenden Anordnungen seine Brigade zum Vormarsch gleich auf Schlimpfhof zusammen zu ziehen.

Der Divisions-Commandeur beschloß denn auch, die Division auf Garitz zu führen. Er ertheilte aber zugleich dem General von Wrangel den Befehl, zur Sicherung der linken Flanke zwei Bataillone mit einer halben Escadron auf Friedrichshall zu entsenden mit der Weisung, dort nach Terrain und Sachlage ganz nach eigenem Ermessen zu agiren und, soweit zulässig, von jener Seite her bei einem etwaigen Gefechte mit einzugreifen. Von der Brigade Kummer aber wurde das 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments unter Oberstlieutenant von Borries mit der 1. Escadron des 8. Husaren-Regiments auf Aura und Euerdorf detachirt, um die dortigen Uebergänge über die Saale zu sichern und die Verbindung mit der auf Hammelburg dirigirten Division Beyer herzustellen.

Es sei hier gleich bemerkt, daß Oberstlieutenant von Borries bei Euerdorf eine augenscheinlich mit ähnlichem Auftrage von feindlicher Seite dorthin gesandte Infanterie-Compagnie nebst einer Escadron Chevauxlegers vorfand, welche sich indessen nach wenigen Schüssen unter Zurücklassung eines Todten zurückzogen.

Die auf Garitz vorgehenden Brigaden Kummer und Wrangel zählten demnach eine jede nur noch fünf Infanterie-Bataillone. Die erstere führte sechs gezogene Sechspfünder und sechs gezogene Vierpfünder, die letztere sieben gezogene Vierpfünder und sechs glatte Zwölfpfünder mit sich. Drei und eine halbe Escadrons Husaren waren ihnen zugetheilt.

Von den mit Tagesanbruch entsendeten und bis auf die zur Saale abfallenden Höhen vorgegangenen Patrouillen war die bestimmte Meldung eingegangen, daß die Stadt und die Brücke stark besetzt seien und daß hinter der Stadt Infanterie und Kavallerie mit vielem Fuhrwerk lagere. Dennoch wurde, da während des Vormarsches keine Patrouille, kein Posten sichtbar waren, kaum noch gehofft, daß der Feind den Angriff abwarte, bis endlich die Spitze, als sie Garitz erreichte, auf einen kleinen, eiligst auf Kissingen zurück-

gehenden Trupp stieß und die zum Rekognosciren links von der Straße auf die unteren offenen Hänge des Staffelsberges vorreitenden Generale die feindliche Stellung vor sich sahen. Es war allerdings in jenem Augenblick nur zu übersehen, daß die Stadt selbst besetzt, daß jenseit derselben auf dem vom Sinnberge zur Saale flach abfallenden Gelände eine Batterie aufgefahren war und daß einige kleine Truppen-Abtheilungen hie und da in eiliger Bewegung begriffen waren.

In der That hatte die bayerische 3. Infanterie-Division im Verein mit dem Reserve-Kavallerie-Corps an der Saale Stellung genommen, um die für den 10. Juli beabsichtigte Konzentrirung der Armee in der Gegend von Poppenhausen zwischen Kissingen und Schweinfurt zu decken: dort gedachte der Prinz Carl von Bayern den Preußen in günstiger Stellung entgegenzutreten. Generallieutenant Frhr. v. Zoller, Commandeur der 3. Infanterie-Division, stand zu diesem Zweck mit einem Detachement von 9 Bataillonen seiner und der 4. Division nebst 12 Escadrons und 16 Geschützen bei Kissingen, General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis mit 5 Bataillonen der 3. Division nebst 16 Escadrons und 20 Geschützen bei Hammelburg. Auf die Nachricht vom Anmarsch der preußischen Truppen war ferner die um 8 Uhr Morgens mit 7 Bataillonen, 3 Escadrons und 8 Geschützen bei Münnerstadt eingetroffene 2. Infanterie-Division unter Generallieutenant von Feder gleichfalls auf Kissingen in Marsch gesetzt; schon um zehn Uhr traf ihre Spitze dort ein.

Außer diesen zur Vertheidigung der an der Saale genommenen Stellung unmittelbar disponibeln Truppen befand sich noch die 1. Infanterie-Division unter Generalmajor Stephan, der 2. folgend, im Marsch von Neustadt nach Münnerstadt, wo sie um zehn Uhr anlangte; und die 4. Infanterie-Division unter Generallieutenant Ritter von Hartmann stand, der weiteren Befehle gewärtig, mit der Reserve-Artillerie etwa halbwegs zwischen Kissingen und Schweinfurt in der Gegend von Pfersdorf, wohin sie am frühen Morgen von Münnerstadt aus marschirt war.

Das war, abgesehen von kleineren Detachirungen, die Situation der bayerischen Armee zu der Zeit, als die Division Goeben vor Kissingen erschien. Sie war so günstig, daß die ganze Armee mit Ausnahme der nach Hammelburg entsendeten und dort demnächst selbst engagirten Abtheilungen ohne Schwierigkeit in wenigen Stunden in der Gegend von Kissingen vereinigt sein konnte.

General von Zoller hatte nun von den ihm untergebenen Truppen 5 Bataillone und 2 Compagnien mit $3^1/_2$ Escadrons und 12 Geschützen unter Generalmajor von Ribaupierre speziell zur Vertheidigung von Kissingen bestimmt, den Generalmajor Graf Pappenheim aber beauftragt, mit 2 Bataillonen und 4 Compagnien nebst $8^1/_2$ Escadrons und 4 Geschützen die Saale-Uebergänge bei Friedrichshall, Hausen und Waldaschach zu vertheidigen. Ein Bataillon war vorläufig in Nüdlingen belassen, wo die Straßen von allen jenen Punkten her zusammentreffen. Von den, wie früher erwähnt, um 8 Uhr bei Münnerstadt angelangten Truppen der 2. Infanterie-Division wurden ferner 3 Bataillone, 1 Escadron und 6 Geschütze auf Kissingen dirigirt, während weitere 3 Bataillone, 2 Escadrons und 2 Geschütze, denen dann noch 14 Geschütze der Reserve-Artillerie folgten, unter Generalmajor von Hanser nach Hausen in Marsch gesetzt wurden. Auch in Münnerstadt ward wieder ein Bataillon vorläufig zurückgelassen.

Es waren demnach auf bayerischer Seite bei Kissingen selbst 8 Bataillone und 2 Compagnien Infanterie, $4^1/_2$ Escadrons und 18 Geschütze, bei Friedrichshall und Hausen, welche Ortschaften unmittelbar neben einander liegen, 4 Bataillone und 4 Compagnien Infanterie, $10^1/_2$ Escadrons und 20 Geschütze disponibel. Ein Bataillon war in Nüdlingen, eins in Münnerstadt postirt. Ein Bataillon endlich hatte General Graf Pappenheim nach Waldaschach detachirt, wohin, wie hier der Vollständigkeit wegen gleich bemerkt sei, von der nach zehn Uhr bei Münnerstadt eingetroffenen 1. Infanterie-Division gegen Mittag noch 1 Bataillon mit 4 Geschützen entsendet wurde.

Das an der Spitze der Brigade Kummer marschirende Füsilier-Bataillon des 5. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 ging, in Compagnie-Colonnen formirt, gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Garitz aus längs der Straße vor, welche in der, zwischen dem Altenburg-Berge und dem Staffelsberge zum Thal der Saale hinabziehenden Einsenkung nach Kissingen führt. Eine auf den Höhen hinter Kissingen etablirte feindliche Batterie eröffnete alsbald ihr Feuer gegen das Bataillon, und gleich das erste Geschoß schlug in die an der Tete befindliche 11. Compagnie ein, mehrere Mann niederstreckend. Die Compagnie aber eilte nur um so rascher vorwärts und der auf dem diesseitigen Ufer gelegenen Vorstadt zu, wo sie sich in den der Brücke gegenüber liegenden und vom Feinde nicht besetzten Häusern festsetzte. Der Bataillons-Commandeur Major von Rosenzweig dirigirte alsdann die ihr zunächst folgende 12. Compagnie auf den Altenburg-Berg, während er die beiden letzten Compagnien längs dem mit Bäumen besetzten Wasserlaufe im Grunde der Einsenkung gedeckt und ohne Verlust nach der Vorstadt führte.

Dort fand sich das Bataillon alsbald in ein lebhaftes Feuergefecht mit dem auf dem jenseitigen Ufer postirten Feinde verwickelt.*

Gleichzeitig mit dem Vorgehen desselben waren auch die beiden Batterien der Brigade, schon ehe sie Garitz erreichten, links heraus und auf den unteren Hang des Staffelsberges vorgezogen, gedeckt durch das längs der Lisière des Waldes nach der Saale hinabsteigende 1. Bataillon des 53. Regiments, welchem das 2. Bataillon in derselben Richtung folgte. Auch die Batterien wurden beim Auffahren mit Geschützfeuer begrüßt und verloren durch dasselbe in den ersten Minuten einige Leute und Pferde. Bald jedoch beantworteten sie es aus günstiger Position kräftig und mit solchem Erfolg, daß die feindlichen Bat-

* In der offiziellen bayerischen Darstellung des Feldzuges ist S. 80 gesagt, daß die in der Stadt postirte Infanterie um 9 Uhr, die Artillerie gegen zwei von Garitz aus vorgehende Bataillone um $9\frac{1}{2}$ Uhr ihr Feuer eröffnet habe. Das ist ein Irrthum: die Reihenfolge war, wie oben dargestellt, gerade umgekehrt.

terien wiederholt genöthigt waren, weiter zurückzugehen und geschütztere Stellungen aufzusuchen.

Die beiden Musketier-Bataillone des 53. Regiments hatten inzwischen ebenfalls die Vorstadt erreicht und setzten sich neben den Füsilieren in und hinter den Häusern fest. Die beiden Bataillone des 13. Regiments dagegen wurden vom Brigade-Commandeur in zweiter Linie zurückgehalten; doch gelang es auch noch den Schützen des Füsilier-Bataillons sich an dem Feuergefecht zu betheiligen, indem sie sich in den oberhalb der Vorstadt längs der Saale gelegenen Gärten einnisteten.

Es ergab sich nun, daß die eigentliche Stadt Kissingen zur Vertheidigung vorbereitet und stark besetzt war. Die Haupt-Brücke war verbarrikadirt, alle Neben-Brücken waren abgetragen; die von unseren Schützen besetzten Häuser wurden mit einem freilich wenig wirksamen Kugelregen aus den gegenüber liegenden Gebäuden überschüttet. Alsbald zeigte sich, daß auch Geschütze in den Straßen aufgefahren waren, um den Zugang zu der Brücke zu bestreichen: sie feuerten wiederholt, indem sie hinter einer schützenden Ecke rasch hervorgeschoben und nach abgegebenem Schuß wieder zurückgezogen wurden.

Oberst von Tresckow, der Commandeur des 53. Regiments, meldete denn auch sehr bald, daß er die Vorstadt vollständig besetzt habe, daß er jedoch durch den nur auf der verbarrikadirten Brücke passirbaren Fluß verhindert werde, die jenseit desselben gelegene und augenscheinlich von einer starken Truppen-Abtheilung vertheidigte Stadt anzugreifen.

Inzwischen hatte sich über die Stadt hinweg eine lebhafte Kanonade entsponnen, ohne indessen einen irgend erheblichen Verlust für die preußischen Batterien herbeizuführen. Die feindlichen Geschosse, von denen einige, wie früher bemerkt, im ersten Augenblick ziemlich gut gewirkt hatten, schlugen demnächst regelmäßig entweder vor den Batterien oder — und zwar der bei Weitem größeren Anzahl nach — über sie wegsausend in ein weit rückwärts nach Garitz hin liegendes Ackerstück ein, welches vollständig von ihnen aufgewühlt wurde. Vielleicht vermutheten die feindlichen Artilleristen dort hinter deckender Höhe Reserven auf-

gestellt. Vereinzelt flogen die Geschosse auch wohl bis über die nach Garitz hinabführende Straße hin, die auf ihr heranziehenden Truppen zu rascherem Schritte mahnend.

Die Erstürmung der verbarrikadirten Brücke hätte bei immerhin ungewissem Erfolge jedenfalls sehr große Opfer erfordert; die Beschießung der Stadt selbst aber wäre die Vorbedingung eines solchen Angriffs gewesen. Der Divisions-Commandeur beschloß, nur im äußersten Falle und wenn keine andere Chance des Erfolgs mehr übrig bliebe, dazu zu schreiten. Er ließ vielmehr im Hinblick auf die Eigenschaft von Kissingen als vielbesuchter Kurort die Batterien anweisen, ihr Feuer vorzugsweise auf jede, hinter der Stadt etwa sichtbar werdende Truppe und, sofern solche nicht vorhanden, auf die dort etablirten Batterien zu richten, die Stadt aber nicht zu beschießen und auch die in den Straßen aufgestellten Geschütze unberücksichtigt zu lassen.

Zugleich erhielt jetzt der General von Wrangel, welcher seiner Brigade vorausgeeilt war und sich beim Divisions-Commandeur auf dem Staffelsberge befand, den Befehl, rechts von der Brigade Kummer vorzugehen, den jenseit der von Garitz nach Kissingen führenden Straße steil aufsteigenden Altenburg-Berg zu besetzen und dort seine Batterien zu etabliren, dann aber den Fluß unterhalb der Stadt irgendwo und irgendwie zu überschreiten und dieselbe auf dem jenseitigen Ufer umfassend anzugreifen. Der Ponton-Train konnte dafür leider nicht verwerthet werden, da von seiner Anwesenheit bei der Division nichts bekannt war. Dem General von Kummer dagegen wurde Befehl ertheilt, vom diesseitigen Ufer aus zwar ein ununterbrochenes Feuergefecht mit dem Feinde zu unterhalten, um dessen Aufmerksamkeit und Thätigkeit zu fesseln, den Uebergang über den Fluß aber seinerseits nicht eher zu forciren, als bis die Truppen der Brigade Wrangel nach seiner Ueberschreitung bereits von der anderen Seite her in die Stadt eingedrungen sein würden.

Der Kampf auf dem linken Flügel beschränkte sich daher fortan auf eine, je nach den sich darbietenden

Objekten mehr oder minder lebhafte Kanonade* und auf ein mehrstündiges Schützengefecht über den Fluß hinüber aus möglichst gedeckter Aufstellung und unter wohl beiderseits sehr unerheblichen Verlusten. Auch die beiden in den Straßen aufgefahrenen feindlichen Geschütze feuerten während desselben mehrfach auf die diesseits besetzten Häuser, ohne indessen ein anderes Resultat als eben nur die Beschädigung der Gebäude zu erreichen.

Schon aber trat auch die Brigade Wrangel in Thätigkeit. Gegen 10½ Uhr mochte es geworden sein, als das an der Spitze der Brigade marschirende 1. Bataillon des 2. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedr. d. Niederlande), dessen beide anderen Bataillone unter dem Regiments-Commandeur auf Friedrichshall detachirt waren, aus Garitz debouchirte und den lang gestreckten, zur Kuppe des Altenburg-Berges hinanziehenden Rücken erstieg, durch hohes Getreide sich Bahn brechend. Es schob die Schützenzüge zweier Compagnien über die bereits von der dahin dirigirten Compagnie des 53. Regiments besetzte Kuppe vor, welche, mit buschigen Anlagen bedeckt, nach Kissingen hin steil zur Niederung der Saale abfällt. Aus den Häusern der Stadt heftig beschossen, stiegen sie den jenseitigen Hang hinab und vertrieben einige kleine Trupps, welche noch in den Gebüschen der Promenaden steckten und nun über das eiserne Gerippe einer abgetragenen Brücke zurückgingen. Sie setzten sich dann ihrerseits in diesen Promenaden und an der längs dem Fuße des Berges hinziehenden Chaussee nach Hammelburg fest, wo auch sie in ein lebhaftes Feuergefecht mit den in den gegen-

* Die Angabe der offiziellen bayerischen Darstellung des Feldzuges — S. 87 —, daß gegen 12 Uhr die preußischen Geschütze „verstummten und den Platz räumten", beruht auf einem Irrthum. Die Batterien haben die ursprünglich eingenommenen Stellungen unverändert inne gehabt, bis das Vordringen unserer Truppen auf Nüdlingen ihrer Thätigkeit ein Ende machte. Wenn sie zeitweise nicht feuerten, so war es, weil sie einerseits dann kein genügendes Objekt in Sicht hatten, sie aber andererseits wegen der äußerst mangelhaften Ausstattung der Main-Armee mit Munitions-Kolonnen auf möglichste Munitions-Ersparung angewiesen waren.

überliegenden Gebäuden steckenden Bayern verwickelt wurden.

Dem Bataillon folgte unmittelbar die gezogene vierpfündige Batterie der Brigade. Sie fuhr am nordwestlichen Abhange des Berges auf und eröffnete aus ihren sieben Geschützen das Feuer auf die feindlichen Batterien, welche sich, verstärkt durch sechs gezogene Geschütze der bayerischen 2. Division, inzwischen neben der nach Nüdlingen und Münnerstadt führenden Straße an den Abfällen des Sinnberges etablirt hatten. Die glatte zwölfpfündige Batterie der Brigade konnte dagegen, da auch hierher schon der Befehl gelangt war, die Stadt nicht zu beschießen, angesichts der großen Entfernung der feindlichen Batterien nicht in Wirksamkeit treten. Sie blieb einstweilen verdeckt hinter der Kuppe stehen.

Der Commandeur des Bataillons, Major von Kaweczynski, hatte sich rasch überzeugt, daß die Ueberschreitung des Flusses auf jener Seite mit den größten Schwierigkeiten und Opfern verbunden sein würde. Von der Höhe aus sah man jedoch unterhalb der Stadt, wohl kaum achthundert Schritte von deren letzten Häusern entfernt, etwas einer Brücke Aehnliches, welches die beiden Ufer zu verbinden schien. Dorthin dirigirte er die 2. Compagnie, und als der Uebergang sich als wirklich ausführbar erwies, folgte er mit dem Reste des Bataillons, die ursprünglich vorgeschobenen Schützen in der von ihnen der Stadt gegenüber genommenen Position zurücklassend. Es stellte sich heraus, daß dort nahe der Lindesmühle ein schmaler Steg für Fußgänger existirte, der zwar gleich allen anderen Neben-Brücken von den Bayern abgetragen, dessen Tragebalken aber nicht zerstört war und dem man unbegreiflicher Weise selbst das Geländer belassen hatte.

Die Möglichkeit des Uebergangs auf das linke Saale-Ufer war damit gegeben. Hauptmann von dem Bussche, welcher seine Compagnie im Laufschritt zum Stege hinabgeführt hatte, kletterte als der Erste hinüber, ihm folgte einzeln die Mannschaft. Im ersten Augenblick schien der wichtige Punkt vom Feinde ganz unbeachtet zu sein; doch hatten erst wenige Mann das jenseitige Ufer erreicht, als sich Schützen-Gruppen

auf den gegenüber liegenden Hängen der Bodenlaube und des Stations-Berges zeigten und die übergehende Truppe beschossen, während auch aus den nächsten Häusern der Stadt das Feuer auf sie eröffnet wurde. Die Bayern hatten sich indessen viel zu entfernt postirt, als daß sie dem Uebergange hätten wirksam entgegen treten können. Hauptmann von dem Bussche führte die ersten auf dem feindlichen Ufer formirten Sektionen an die, einige hundert Schritte von demselben entfernte Chaussee vor und engagirte dort, allmählich die ganze Compagnie heranziehend, ein lebhaftes Feuergefecht, während auch die übrigen Compagnien des Bataillons mit Verlust von einigen Todten und Verwundeten den Fluß nach und nach überschritten, nachdem der Pionier-Zug den Belag des Steges, dessen Material zum Theil zur Errichtung einer Art von Barrikade auf dem jenseitigen Ufer benutzt war, nothdürftig hergestellt hatte.

So war denn — es mochte wohl gegen Mittag geworden sein — auf dem linken Ufer der Saale fester Fuß gefaßt, und es galt nun, den unverhofften Erfolg energisch auszubeuten. General von Wrangel hatte zu diesem Zweck die nächst stehenden Truppen, wie sie zuerst disponibel waren, nach dem Uebergangs-Punkte dirigirt. Zwei Compagnien des Füsilier-Bataillons Lippe, dessen andere Compagnien bereits am Nord-Abhange des Altenburg-Berges nach der Brücke hin vorgeschoben waren, schlossen sich unter Major Rodewald dem Bataillon des 15. Regiments unmittelbar an; ihnen folgte das 1. Bataillon des 6. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 unter Oberstlieutenant von Boecking.

Die übrigen Bataillone der Brigade kamen hier nicht mehr in Thätigkeit, da jene Truppen bereits die Entscheidung herbeiführten.

Der Uebergang erforderte, da die Bataillone den Steg Mann nach Mann einzeln zu überschreiten hatten, sehr viele Zeit; es mußte aber erwartet werden, daß der Feind, welcher hier anfänglich nur unbedeutende Streitkräfte entwickelte, schleunigst stärkere Abtheilungen nach diesem so äußerst wichtigen Punkte werfen werde. Nach den bayerischen Berichten war in der That, nachdem am Morgen früh nur zwei Infanterie-Com-

pagnien am Stations-Berge aufgestellt waren, nicht nur demnächst auch noch das 6. Jäger-Bataillon mit Ausnahme einer nach Kissingen hineingezogenen Compagnie dorthin gesendet, sondern es folgte demselben ferner nach Ankunft der Truppen der 2. Division das 7. Jäger-Bataillon nach dem Stations-Berge, über die Winterleite vorrückend, während gleichzeitig ein Bataillon des 12. Regiments um die Winterleite herum auf Reiterswiesen dirigirt wurde.

Es war vorauszusehen, daß der Feind solche Maßregeln ergreifen würde, und daher war jeder Augenblick kostbar. Major von Kaweczynski handelte dem entsprechend. Die einzelnen Compagnien seines Bataillons und des Bataillons Lippe, sowie sie sich auf dem linken Ufer formirten, und öfter im Drange des Moments auch einzelne Züge und selbst Sektionen sandte er je nach dem augenblicklichen Stande der Dinge bald gegen die Bodenlaube und den Stations-Berg vor, wo es sich darum handelte rasch auf den Höhen festen Fuß zu fassen, bald gegen den Eingang der Stadt, wo sich der Feind gleichfalls schnell verstärkt hatte. Die fechtenden Abtheilungen kamen dadurch freilich vielfach durch einander: einige Züge und Halbzüge haben selbst erst am Abend ihre Compagnien wieder aufgefunden, bis dahin der nächsten kämpfenden Truppe sich anschließend. Die Ausnahme-Lage aber bedingte auch Ausnahme-Maßregeln, und der glänzendste Erfolg hat sie gerechtfertigt.

Auf allen Seiten ging es kräftig vorwärts. Die in den Holz-Parzellen und Weinbergen steckenden feindlichen Schützen wurden zurückgeworfen, und als sich dann größere geschlossene Abtheilungen der Bayern oben auf den Höhen zeigten, konnte die bis dahin unthätig hinter der Kuppe des Altenburg-Berges haltende zwölfpfündige Batterie in Wirksamkeit treten. Ihr Feuer nöthigte die feindlichen Jäger, rasch Kehrt zu machen. Die Bodenlaube wurde besetzt, während andere Schützen-Trupps auf den Stations-Berg vordrangen.

Da aber wandten sich die bis dahin ihren Schützen auf die Höhen folgenden beiden Compagnien des 15. Regiments unter Hauptmann von Amelunxen angesichts des in Kissingen entbrannten heftigen Kampfes gleichfalls der Stadt zu. Diese Schützen jedoch,

nur unterstützt durch einen ihnen nachgesandten Zug des Bataillons Lippe, behaupteten sich ohne jeden weiteren Rückhalt oben auf den Höhen. Drei Halbzüge vom 1. Bataillon des 15. Regiments unter dem Premier-Lieutenant von Mayer, dem Lieutenant von Riedel und dem Feldwebel Barmeier und ein Zug nebst einer Sektion vom Bataillon Lippe unter Hauptmann Groskopf haben dort oben, die Flanke und den Rücken der übrigen Truppen deckend, mit nicht genug zu rühmender Tapferkeit und Ausdauer ein stundenlanges hartnäckiges Gefecht gegen einen vielfach überlegenen Feind durchgeführt, bis sie bei dem späteren allgemeinen Vorbrechen der Division sich ihr wieder anschließen konnten. Sie drängten selbst, ihre Schwäche in kühnem Vordringen verbergend, die ihnen auf dem Stations-Berge gegenüber stehenden Bataillone durch Umfassen der linken Flanke derselben allmählich bis auf die Winterleite zurück, während sie zugleich das auf Reiterswiesen detachirte Bataillon, als es bei diesem Dorfe und also in ihrer Flanke und selbst in ihrem Rücken debouchiren wollte, durch Schnellfeuer zurückwiesen.

Die in der offiziellen bayerischen Darstellung des Feldzuges ohne Kenntniß von der Schwäche des Gegners gegebene Erzählung des auf jenen Höhen geführten Kampfes bildet das schönste Ehren-Denkmal für die braven Offiziere und Soldaten der kleinen preußischen und lippischen Abtheilungen, welche ihn siegreich durchgekämpft haben.

Inzwischen waren die vom Major von Kaweczynski und vom Major Rodewald gegen Kissingen geführten Compagnien, mit denen sich, wie vorhin erwähnt, die beiden ursprünglich nach dem Stations-Berge dirigirten Compagnien des 15. Regiments zu vereinigen eilten, auf mehreren Punkten gleichzeitig stürmend in die Stadt eingedrungen. Ihnen konnte sich das, den Fluß noch unter lebhaftem Feuer aus den Häusern überschreitende erste Halb-Bataillon des 55. Regiments unter Oberstlieutenant von Boecking, dem die beiden anderen Compagnien so rasch wie möglich folgten, noch rechtzeitig anschließen.

Ein erbitterter Straßen- und Häuser-Kampf entspann sich, an dem, als er sich allmählich nach der

Mitte der Stadt hinwälzte, zuerst die auf dem rechten Ufer zurückgelassenen Schützen vom 15. Regiment nebst lippischen Schützen und dann auch Abtheilungen des 53. Regiments theilnahmen, die ersteren über das Gitterwerk der abgetragenen Park-Brücke, die letzteren über die verbarrikadirte Haupt-Brücke eindringend. Jede einheitliche Leitung hörte dabei auf; die einzelnen Truppentheile bis zu den Zügen und Halbzügen hinab hatten sich je nach der momentanen Sachlage und dem Ermessen der Führer selbständig ihren Weg zu bahnen und da einzugreifen, wo ihre Mitwirkung noththat. So kam es, daß die 2. und 3. Compagnie des 15. Regiments, welche zusammen mit lippischen Schützen zuerst in die Stadt eindrangen, den weichenden Feinden nach rechts hin folgend, bis an den nach Nüdlingen hin führenden Ausgang der Stadt gelangten und sich dort angesichts der feindlichen Reserven festsetzten, während das weiter rechts eingedrungene Halb-Bataillon Amelunxen hinter ihnen weg links hin nach dem Kurgarten vordrang. Nach lebhaftem Widerstände des Feindes nahm es ihn nebst den anliegenden Gebäuden, worauf die 4. Compagnie durch die Stadt hindurch bis zu dem nördlichsten Ausgange vorging. Und ebenso gelangte das 1. Halb-Bataillon Boecking, aber ohne seine in die Altstadt eingedrungenen Schützenzüge, nach lebhaften Kämpfen auf anderem Wege an den Ausgang nach Nüdlingen und vereinigte sich dort mit den beiden Compagnien des 15. Regiments, während wiederum die 1. und die 4. Compagnie jenes Bataillons unter dem Hauptmann von Below, quer durch die Stadt dringend, auf den nach dem Sinnberge führenden Wegen aus ihr heraustraten. Die zuerst die Brücke überschreitenden Abtheilungen des 53. Regiments aber wandten sich links in den älteren Stadttheil und hatten dort noch Kämpfe zu bestehen, worauf auch sie dem Ausgange nach Nüdlingen zueilten, da ihnen von dort her Gewehrfeuer entgegen schallte.

Die Details aller dieser Einzel-Kämpfe entziehen sich der Darstellung; ihr Resultat aber war, daß sich die in Kissingen befindlichen bayerischen Truppen unter großem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen schließlich nach den östlichen Aus-

gängen hin zurückzogen, wohin alle in die Stadt eingedrungenen preußischen Abtheilungen vielfach gemischt nachdrängten.

Etwa um 1 Uhr Mittags war Kissingen vollständig genommen. Der Feind aber hatte sich dicht hinter der Stadt auf beiden Seiten der Straße nach Nüdlingen wieder gesetzt, auf den dort erhöht liegenden und mit Mauern umgebenen Kirchhof gestützt, welcher zur Vertheidigung eingerichtet und stark besetzt war.

Dort entspann sich nochmals ein hartnäckiger Kampf, an welchem sich unter Führung des Majors von Boecking vorzugsweise die 2. und 3. Compagnie des 15. und die 2. und 3. Compagnie des 55. Regiments betheiligten, bald unterstützt durch zahlreiche Schützen aller andern eingedrungenen preußischen und lippischen Compagnien, welche auf den Schall des Feuers hinzueilten, und dann auch durch Compagnien des 53. Regiments. Zugleich drängten jetzt die auf dem Stations-Berge so tapfer fechtenden Schützenzüge von dort her gegen die linke Flanke des Feindes an. So wurden die außerhalb des Kirchhofes aufgestellten bayerischen Truppen, welche sich vergebens durch eine Kavallerie-Attake Luft zu machen suchten, allmählich zurückgedrängt, und die den Kirchhof vertheidigenden Compagnien, in Gefahr abgeschnitten zu werden, entschlossen sich, denselben zu räumen. Unter schweren Verlusten brachen sie mit dem Bayonnet durch die sie schon umfassenden Schützen in dem Augenblick, als der Kirchhof von der andern Seite her stürmend angegriffen wurde.

Noch einmal versuchten die Bayern Widerstand zu leisten, ja sie schienen selbst zur Offensive übergehen zu wollen und drangen eine kurze Strecke mit Geschrei vor; doch rasch wurden sie gezwungen, auf Winkels zurückzuweichen, verfolgt von der 10. und der 12. Compagnie des 53. Regiments nebst bunt gemischten Schützen-Haufen, welche sich ihnen anschlossen. Die 10. Compagnie ging längs der Straße, die 12. rechts hin an den unteren Abfällen der Winterleite vor, dort mit den auf den Höhen fechtenden Schützenzügen in Verbindung tretend. Beide aber erhielten, als sie schon bis in die Nähe von Winkels vorgedrungen

waren, den Befehl, zum Kirchhof zurückzukehren, wo sie den Rest des Bataillons aufgestellt fanden.

Nach der Einnahme von Kissingen war den preußischen Truppen nothgedrungen Halt geboten worden. Die Geschosse der Batterien sauseten zwar fortwährend hin und her über die Stadt weg, von bayerischer Seite jetzt auch wohl einmal in dieselbe einschlagend, und wie auf der Winterleite und an der Chaussee, so schossen sich auch links von letzterer kleine Trupps, welche aus den nordöstlichen Ausgängen von Kissingen auf eigene Faust in der Richtung auf den Sinnberg vorzudringen versuchten, mit den bayerischen Schützen herum. Auch in der Stadt wurden noch hin und wieder aus Häusern oder sonstigen Verstecken einzelne Schüsse abgefeuert, durch welche mehrere preußische Soldaten verwundet wurden. Im Großen und Ganzen aber war ein Stillstand eingetreten, während die Vorbereitungen für die beabsichtigten weiteren Bewegungen getroffen wurden.

Vor Allem mußten, bevor von Neuem zur Offensive vorgegangen werden konnte, die durch den Straßen- und Häuser-Kampf vollständig aus und durch einander gekommenen Abtheilungen möglichst gesammelt und geordnet werden, während die jenseit der Saale gebliebenen Truppen beider Brigaden mit Ausnahme der in ihren guten Positionen belassenen Batterien herangezogen und die schon früher von Albertshausen auf Garitz in Marsch gesetzten Reserven jetzt gleichfalls nach Kissingen beordert wurden. Zugleich wurden die Häuser rasch abgesucht, die Gefangenen zusammengebracht, die zahlreichen Verwundeten in einige größere Gebäude zusammengetragen, Alles freilich im Drange des Moments auf das Nothdürftigste beschränkt. Das Durchsuchen der Häuser namentlich fand mit Rücksicht auf die zahlreichen Kurgäste so oberflächlich statt, daß selbst noch am folgenden Morgen auf preußische Soldaten geschossen wurde und viele Bayern bis nach dem Abmarsch der Division bei den Einwohnern versteckt blieben.

Die Pause wurde von den Commandeuren benutzt, um den durch den Marsch, durch die Anstrengungen des Gefechts und durch die seit dem vorigen Tage an Stelle der Regengüsse getretene Sonnengluth erschöpf-

ten Mannschaften vermittelst Requisitionen in Gasthöfen und ansehnlicheren Häusern eine Erfrischung zu verschaffen. Vielfach suchten sich die von ihren Compagnien abgekommenen Soldaten eine solche auch selbst auf, und gewiß gereicht es den braven westphälischen Regimentern zum höchsten Lobe, daß die nach hartnäckigstem Widerstande mit stürmender Hand genommene Stadt unter solchen Umständen nicht mehr zu leiden hatte.

Die Truppen waren in der That zum Theil schon recht ermüdet, und nicht am Wenigsten die gegen 2 Uhr eintreffende Infanterie der Reserve, das 2. posensche Infanterie-Regiment Nr. 19 unter Oberstlieutenant von Henning, welches in achtstündigem Marsch schon drei und theilweise wohl gegen vier Meilen mit dem Tornister auf dem Rücken zurückgelegt hatte. Der Divisions-Commandeur wünschte indessen dieses Regiment, welches eigentlich den Truppen des Generals von Beyer angehörte und der Division Goeben erst seit dem 1. Juli behuf des Ausgleichs der Stärken zugetheilt war, ganz besonders zu berücksichtigen: bei Dermbach war es unthätig in der Reserve geblieben, so sollte es, da man nach schon eingeleiteten Verhandlungen die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes täglich erwarten durfte, doch dieses Mal jedenfalls an den Feind kommen. Es wurde daher, nachdem es einige Augenblicke geruhet, dem General von Kummer zugewiesen, um es in erster Linie zu verwenden, während zugleich — wohl kurz nach 2 Uhr — an beide Brigade-Commandeure die Befehle zur Wiederaufnahme der Offensive ergingen.

Die Bayern, über welche jetzt durch Aussagen von Gefangenen und Einwohnern sowie durch Mittheilungen preußischer Kurgäste ermittelt war, daß eine Brigade während der Nacht bei Kissingen gestanden hatte und eine Division am Morgen von Münnerstadt herangekommen war, hatten sich, wie vorhin gesagt, bis in die Gegend von Winkels zurückgezogen und dort, etwa 1500 Schritte von Kissingen entfernt, von Neuem Stellung genommen, rechts an den Sinnberg, links an die Winterleite gelehnt. Sie mußten von dort vertrieben werden; die nach Nüdlingen hin vor-

liegenden Höhen mußten in unserm Besitz sein. Zu diesem Zweck erhielt General von Kummer den Befehl, unter Zurücklassung der beiden Bataillone des 13. Regiments zur Disposition des Divisions-Commandeurs mit dem 19. und dem 53. Regiment längs der Straße vorzubrechen, die feindliche Stellung in der Front anzugreifen und demnächst jene Höhen zu nehmen; dem General von Wrangel aber wurde die Aufgabe, rechts an der Straße längs den Abfällen der Winterleite und auf dem Rücken derselben vorzudringen und möglichst auf die linke Flanke des Feindes zu wirken.

Die Batterien verblieben auch jetzt noch in ihren ursprünglich genommenen beherrschenden Stellungen, von denen aus sie das vorliegende Terrain bis zu jenem abschließenden Höhenzuge übersahen.

Beide Brigaden gingen kräftig und erfolgreich vor. Das 19. Regiment mit fünf Compagnie-Colonnen im ersten Treffen, die übrigen nahe folgend, avancirte, nachdem es im feindlichen Gewehrfeuer die Tornister abgelegt, à cheval der Straße, die Bayern trotz erheblichen Verlustes raschen Schrittes vor sich hertreibend. Das 2. und das Füsilier-Bataillon des 55. Regiments nebst 2 Compagnien Lippe durchschritten ebenso unaufhaltsam das schwierige Terrain rechts von der Straße bis zu den oberen Hängen der Winterleite hinauf, und noch weiter rechts erstieg das 1. Bataillon des 15. Regiments diese Höhe, auf der es mit seinen, jetzt vom Stations-Berge aus bis dahin vorgedrungenen braven Schützen wieder in Verbindung trat. Ueberall wurde der hartnäckig kämpfende Feind geworfen, und gleichzeitig drangen Abtheilungen aller jener Truppen von mehreren Seiten her in Winkels ein.

Das schwache Halb-Bataillon des 55. Regiments unter Oberstlieutenant von Boecking war vom Brigade-Commandeur als Rückhalt an der Chaussee zurückgehalten. Die beiden anderen Compagnien des Bataillons unter dem Hauptmann von Below aber gingen, da sie der Befehl, sich an die Brigade heranzuziehen, nicht rechtzeitig erreicht hatte, zusammen mit Schützen-Trupps vom 15. Regiment und mit lippischen Abtheilungen links von der Straße selbständig gegen

den Sinnberg vor. Sie nöthigten eine am Hange desselben etablirte Batterie zu eiligem Abfahren; eine in der Hoffnung, sie noch zu erreichen, isolirt zu weit voreilende Schützen-Gruppe wurde jedoch durch eine plötzlich vorbrechende feindliche Escadron überrascht, und der sie führende Offizier ward nach tapferer Gegenwehr mehrfach verwundet mit einigen Mann gefangen fortgeführt, der einzige während des Feldzuges in Gefangenschaft gerathene Offizier der Division.

Das Halb-Bataillon war indessen in stetem Vorgehen geblieben und griff nun den östlichen Abhang des mit Reben-Pflanzungen und weiter oben mit Holzung bedeckten Sinnberges an, während gleichzeitig das 19. Regiment mit dem sich ihm hier anschließenden Bataillon Lippe von Winkels aus gegen den westlichen Theil dieses Berges und gegen den Schlegelsberg vordrang. Doch der Widerstand der Bayern war jetzt gebrochen. Ihre Infanterie suchte die Höhen nur noch so lange zu halten, bis die auf eine Straße angewiesenen Batterien in Sicherheit gebracht waren; dann zog auch sie sich hinter den Nüdlinger Bach ab. Die ganze Höhenreihe wurde genommen und, als gerade dann — gegen 3½ Uhr Nachmittags — der Befehl einging, über sie hinaus nicht vorzugehen, auf Befehl des Generals von Kummer vorläufig vom 19. Infanterie-Regiment besetzt.

Die rechts von der Straße vorgehenden Truppen der Brigade Wrangel waren von Winkels aus in Folge der Terrain-Gestaltung in zweiter Linie hinter dem längs der Chaussee rasch avancirenden 19. Regiment zurückgeblieben, als Befehl gegeben wurde, Halt zu machen. Nur das schon am Vormittage vom Kriegsglück so hoch begünstigte 1. Bataillon des 15. Regiments erreichte dieser Befehl nicht. Den äußersten rechten Flügel der Linie oben auf den Höhen bildend, hatte Major von Kaweczynski nur die 3. Compagnie auf die Winterleite vorgeschoben, von wo aus sie sich dann nach Winkels wendete, die übrigen drei Compagnien dagegen unter ihrem Schutze rechts um diese Höhe herum und auf den Linnenberg geführt, wobei sich ihm ein Theil der seit dem Mittag dort oben fechtenden eigenen Schützen und der vom

Bataillon Lippe detachirte Zug unter Hauptmann Groskopf anschlossen. Er umging dann auch den weiter vorliegenden Osterberg, überschritt den am jenseitigen Fuß desselben und des Schlegelsberges sich hinziehenden Grund und erstieg, bayerische Tirailleurs vor sich hertreibend, den auf der anderen Seite des Grundes unmittelbar südlich von Nüdlingen sich erhebenden Calvarienberg. In dem Augenblick, als die Schützen unter Führung des Hauptmanns von Amelunxen die flache Kuppe erreichten, fuhren von Nüdlingen her bayerische Geschütze auf sie herauf; sie machten zwar sofort Kehrt, mußten jedoch, lebhaft beschossen, ein Geschütz, vor dem mehrere Pferde getödtet wurden, stehen lassen. Unmittelbar darauf stürmte ein feindliches Bataillon die Höhe hinan, um das verlorene Geschütz wieder zu nehmen; durch das Schnellfeuer der vom Hauptmann von Amelunxen in einen deckenden Steinbruch gut postirten Schützen wurde es indessen trotz der Anstrengungen seines Commandeurs und seiner Offiziere zurückgewiesen. Das Geschütz war erobert.

Major von Kaweczynski sah vom Calvarienberge aus, daß die längs der Chaussee vorgegangenen Truppen Halt gemacht hatten; er sandte einen Adjudanten hinüber, um sie zu gemeinschaftlichem weiteren Vordringen aufzufordern, erhielt jedoch vom Oberstlieutenant von Henning die Antwort, daß er Befehl habe, über den Nüdlinger Bach hinaus nicht vorzugehen. Da nun der Feind starke Tirailleur-Schwärme gegen seine Stellung entsendet hatte, sie auch nach rechts hin zu umfassen drohte, entschloß sich Major von Kaweczynski, auch sein isolirtes Häuflein zurückzuführen. Nach Zurückschaffung der Verwundeten schlug er, vom Schützen- und Artillerie-Feuer des Feindes verfolgt, den Weg ein, auf dem er gekommen war, das genommene Geschütz mit sich führend. Dasselbe schlug indessen an einem Abhange um und zerbrach dabei eine Achse, weshalb es für den Augenblick vollends in die Tiefe hinab gerollt und dort belassen wurde, bis es demnächst durch ein Detachement abgeholt werden konnte.

Als die beiden Brigaden von Kissingen aus gegen die von den Bayern bei Winkels genommene Stellung

vorbrachen, erschallte plötzlich von der Seite von Friedrichshall und Waldaschach her starker und andauernder Kanonendonner. Noch war keine Meldung von den auf ersteren Ort detachirten Bataillonen eingegangen: sie konnten vom Feinde bedrängt sein; es konnte aber auch das auf Waldaschach dirigirte Corps Manteuffel dort im Kampf begriffen sein. Um rasch klar zu sehen und eventuell seinerseits eingreifen zu können, befahl der Divisions-Commandeur dem General von Tresckow, mit dem kurz vorher bei Kissingen eingetroffenen westphälischen Kürassier-Regiment Nr. 4 und der reitenden Batterie längs der Saale vorzugehen. Er schob zugleich drei Escadrons Husaren unter Oberst von Rantzau rechts von den Kürassieren in das wellenförmige Gelände vor, welches sich vom Sinnberge aus zur Saale hinabzieht und ließ ihnen wiederum die beiden bei Kissingen zurückbehaltenen Bataillone des 13. Infanterie-Regiments folgen.

General von Tresckow meldete sehr bald, daß Oberst von der Goltz, der Commandeur des auf Friedrichshall entsendeten Detachements, nach lebhaftem Gefechte bei diesem Orte stehe, den Fluß jedoch nicht überschreiten könne, da die Brücke abgebrochen sei, und etwas später, daß Hausen so eben von der Avantgarde des Corps Manteuffel besetzt sei, welche indessen nicht weiter vorgehe, auch keine Verstärkungen erwarte. Der Feind sei kurz vorher von beiden Punkten abgezogen. Der Kanonendonner hatte schon aufgehört, während die Kürassiere vorgeholt wurden.

So war es denn zweifellos, daß der Feind auf allen Punkten im Rückzuge begriffen war; nach Münnerstadt schien er sich zu wenden.

Dem Divisions-Commandeur waren aber inzwischen weitere Nachrichten zugegangen, welche ihn trotz der errungenen Erfolge zu großer Vorsicht nöthigten. Es war ihm, wie früher erwähnt, schon bekannt, daß am Morgen eine starke Brigade der bayerischen 3. Division bei Kissingen gestanden und daß sich dann die 2. Division mit ihr vereinigt hatte. Jetzt erhielt er die zuverlässige Mittheilung, daß am Morgen starke Truppen-Massen aller Waffen, und darunter namentlich eine sehr zahlreiche Artillerie, auf dem die Saale

vom Main scheidenden Höhenrücken etwa halbwegs zwischen Kissingen und Schweinfurt gesehen waren; sie wurden auf wenigstens eine Division geschätzt. Und gleichzeitig ging die Meldung ein von den Kämpfen der auf der Bodenlaube und dem Stations-Berge zurückgelassenen Schützenzüge und daß sie den Versuch eines feindlichen Bataillons, bei Reiterswiesen zu debouchiren, zurückgewiesen hatten.

Angesichts dieser Thatsachen mußte sich das Bedenken aufdrängen, daß die Lage der Division sehr schwierig werden mußte, falls, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht wohl bezweifelt werden konnte, die da oben so nahe — nicht über 1½ Meilen entfernt — stehenden Truppen auf Kissingen und also in die Flanke und in den Rücken der Division vorgingen. Ja, das bei Reiterswiesen erschienene Bataillon konnte wohl als Vortruppe derselben gelten. Die Lage wurde aber um so schwieriger, je weiter sich die Division von der Saale entfernte.

Diese Erwägungen veranlaßten den Divisions-Commandeur zu dem Entschluß, dem weichenden Feinde nicht weiter zu folgen.

Zunächst wurde demgemäß den beiden Brigade-Commandeuren der Befehl ertheilt, nicht über den Abschnitt von Nüdlingen hinaus vorzugehen. Es wurde ferner angeordnet, daß General von Wrangel, dessen Batterien durch Kissingen vorgezogen wurden, mit den Truppen seiner Brigade und dem 19. Infanterie-Regiment nebst drei Escadrons Husaren am Sinnberge und Schlegelsberge Stellung nehme, General von Kummer dagegen das 53. Infanterie-Regiment nach Kissingen zurückführe und sich dort etablire. Oberst von Gellhorn aber erhielt Befehl, sofort das 2. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments nebst einer Escadron Husaren auf der Straße nach Schweinfurt bis Arnshausen vorzuschieben mit der Weisung, sich in der Gegend von Arnshausen und Reiterswiesen festzusetzen und starke Husaren-Patrouillen in der Richtung auf Schweinfurt möglichst weit vorzutreiben. Mit diesem Bataillon sollte ein vom Detachement Wrangel zur Sicherung seiner rechten Flanke auf Reiterswiesen zu entsendendes Bataillon in Verbindung treten. Das Füsilier-Bataillon des 13. Infanterie-

Regiments endlich wurde bis an die Süd-Ausgänge der Stadt zurückgenommen, um zu schleuniger Unterstützung der auf der Straße nach Schweinfurt vorgeschobenen Truppen disponibel zu sein.

Zugleich wurde dem General von Tresckow der Befehl gesandt, das Kürassier-Regiment nebst der Batterie gleichfalls nach Kissingen zurückzuführen.

Diese Maßregeln waren getroffen, als General von Manteuffel, seinem Corps vorausgeeilt, in Kissingen eintraf. Er theilte dem General von Goeben mit, daß der Marsch auf Waldaschach aufgegeben und seine Avantgarde zwar nach Hausen, das Gros aber auf Kissingen beordert sei, wo es jedoch nach sehr starkem Marsch erst gegen Abend eintreffen könne.

General von Tresckow seinerseits hatte, nachdem die Verbindung mit den bei Friedrichshall und Hausen stehenden Truppen hergestellt war, das eine Gelegenheit zum Kampf ersehnende Kürassier-Regiment mit der reitenden Batterie nördlich vom Sinnberge vorgehen lassen, wo es mit dem über diese Höhe vorgedrungenen Halb-Bataillon Below in Berührung trat. Das Gefecht war hier im Allgemeinen bereits zum Abschluß gelangt, wenn auch noch immer und namentlich nach dem rechten Flügel hin die beiderseitigen Schützen hie und da auf einander feuerten. Beim Anrücken des Kürassier-Regiments eröffneten indessen die hinter Nüdlingen etablirten feindlichen Batterien ihr Feuer auf dasselbe, ohne aber irgend eine Wirkung zu haben, wiewohl die Geschosse mehrfach zwischen die Escadrons hinein schlugen. Die reitende Batterie fuhr ihnen gegenüber auf, und es entspann sich eine lebhafte Kanonade, die jedoch bald, da bei der großen Entfernung für die glatten Geschütze ein entsprechendes Resultat nicht zu erwarten war, ohne Verlust abgebrochen wurde.*

General von Tresckow selbst war inzwischen mit einer Patrouille über die Hegmühle nach der Höhe am Hundsbrunnen zum Rekognosciren vorgeritten.

---

* Die Angabe der bayerischen Darstellung des Feldzugs S. 108 und später, daß zwei preußische Batterien auf der Höhe des Sinnberges aufgefahren seien, beruht auf einem Irrthum. Nur die sechs Geschütze der reitenden Batterie waren zu jener Zeit an Ort und Stelle.

Von dort aus sah er ein nach dem Dorfe Haard zurückmarschirendes feindliches Bataillon, welchem auf einige hundert Schritte vier Bagage-Wagen folgten. Er warf sich auf dieselben, machte die sie begleitenden Mannschaften zu Gefangenen und ließ die Pferde fortführen, während die Ladung der stehen gebliebenen Wagen, theilweise aus Brod bestehend, demnächst den in Hausen postirten Truppen zu gute kam. Der General führte darauf das Regiment und die Batterie nach Kissingen zurück.

Der Kampf dieses Tages schien beendet, und damit richtete sich für den Augenblick alle Sorge der Führer darauf, den erschöpften Truppen bald Ruhe zu schaffen und ihre dringendsten Bedürfnisse möglichst zu befriedigen. Auch General von Wrangel, indem er das 19. Infanterie-Regiment vorläufig in der auf dem Schlegelsberge und dem Sinnberge genommenen Stellung beließ, traf alle Vorkehrungen, um seine Truppen für die Nacht zu etabliren.

In der Nähe von Winkels sollte das Bivouac eingerichtet werden. Wenige Truppen freilich waren zur Stelle: Das 1. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments war noch im Vorgehen nach dem Calvarienberge; das Halb-Bataillon Below stand mit Allem, was sich ihm angeschlossen hatte, am West-Abfall des Sinnberges, von wo es, seit Stunden ohne Kunde von seinem Regiment, demnächst, dem Kürassier-Regiment sich anschließend, nach Kissingen zurückmarschirte; auch die 8. Compagnie des 55. Infanterie-Regiments war beim letzten Vorgehen vom Bataillon abgekommen und links hin nach dem Sinnberg vorgegangen; endlich fehlten Züge und Halbzüge vom Füsilier-Bataillon Lippe-Detmold. So war noch nach Stunden neben der Kavallerie und Artillerie nur das Füsilier-Bataillon des 55. Regiments vollzählig da, während nach allen Vermißten mit Besorgniß geforscht wurde.

Gleichzeitig mußten die Bagagen herangezogen, mußte das auf dem Altenburg-Berge abgelegte Gepäck herbeigeschafft werden, und Commandos wurden ausgesandt, um irgendwie Lebensmittel, wo möglich Brod, das immer fehlende und immer schmerzlichst vermißte, mindestens aber einige Stück Vieh anzu-

schaffen, da auf die Ankunft der, in der Regel auch sehr schwach ausgestatteten Proviant-Kolonne an einem solchen Tage nicht sobald zu rechnen war.

Das Dorf Winkels war ganz den Verwundeten überlassen, deren allein das 19. Regiment gegen neunzig verloren hatte. Von allen Seiten wurden sie dorthin getragen, Preußen und Bayern; und auch da wieder mußte für alles ihnen Nothwendige gesorgt werden, da im Dorfe selbst fast nichts vorhanden war.

So schwanden die nächsten Stunden rasch dahin.

General von Wrangel hatte befohlen, daß das 2. Bataillon des 55. Regiments nach zweistündiger Rast das 19. Regiment ablöse und für die Nacht die Vorposten beziehe. Es setzte sich demgemäß, die 8. Compagnie gleich am Sinnberge belassend, nach 5 Uhr in Marsch; der Commandeur Major von Gotzkow war schon vorher zum Rekognosciren nach vorn geritten. Eine halbe Stunde später kam dieser Offizier zum Brigade-Commandeur mit der Meldung zurückgeeilt, daß sich der Feind hinter Nüdlingen bedeutend verstärke und daß seine Bewegungen auf einen beabsichtigten Angriff hinzuweisen scheinen.

Es war in der That so. Die bayerische 1. Infanterie-Division unter Generalmajor Stephan war, nachdem sie 1 Bataillon und 4 Geschütze zur Verstärkung des Postens von Waldaschach detachirt hatte, nach dreistündiger Rast in der Stärke von 9 Bataillonen, 4 Escadrons und 10 Geschützen von Münnerstadt auf Kissingen weiter marschirt und, durch zurückgehendes Fuhrwerk der im Gefecht begriffenen Truppen sehr aufgehalten, mit ihrer Spitze um 4 Uhr Nachmittags hinter Nüdlingen eingetroffen. Ihre Batterien, deren eine bereits gegen die preußische reitende Batterie mit in Thätigkeit kam, fuhren zusammen mit denen der 2. und der 3. Division auf den Höhen östlich vom Dorfe auf, wo dann auch die Infanterie ihren Aufmarsch ausführte, während die Truppen der übrigen Divisionen dagegen ihren Abzug fortsetzten. Nur 4 Bataillone der Division Feder blieben bei der Division Stephan zurück.

Auch die auf der Straße nach Schweinfurt stehende 4. Infanterie-Division unter Generallieutenant Ritter von Hartmann hatte von dem selbst bei Kissingen

anwesenden Prinzen Carl von Bayern den Befehl erhalten, auf diese Stadt zu marschiren. In Folge von Irrungen, durch anderweitig ihr zugehende und später eintreffende Weisungen veranlaßt, kam dieser Befehl jedoch nicht zur Ausführung. Die Division verblieb bei Oerlenbach, und die erwartete Mitwirkung derselben bei der von der 1. Division unternommenen Offensive blieb aus.

Obgleich ein bevorstehender feindlicher Angriff um so weniger wahrscheinlich erschien, da vom 19. Regiment keinerlei Meldung eingegangen war, ließ General von Wrangel dennoch die zwölfpfündige Batterie unter Bedeckung einer Escadron Husaren im Trabe nach der Front hin vorgehen. Kurz nachher gab er auch noch dem Füsilier-Bataillon des 55. Regiments, dem einzigen vollständigen Bataillon, welches disponibel war, den Befehl, sich nach der Stellung des 19. Regiments hin in Marsch zu setzen.

Die Batterie fuhr rechts von der Straße am Schlegelsberge auf und ward alsbald in einen lebhaften Geschütz-Kampf mit den überlegenen feindlichen Batterien verwickelt.

Der General ritt demnächst, da das Gewehr- und das Geschütz-Feuer nach vorn hin von Augenblick zu Augenblick zunahmen, selbst zum 19. Regiment vor, während er einen Adjudanten zum Divisions-Commandeur mit dem Ersuchen um Unterstützung entsendete. Derselbe wurde indessen mit dem Bescheid zurückgeschickt, daß der General mit acht Bataillonen und zwei Batterien in so starker Stellung einem jeden so spät am Tage erfolgenden Angriff vollständig gewachsen sei, indessen über die beiden bei Friedrichshall stehenden Bataillone seiner Brigade, wenn nöthig, verfügen könne.

Jene starke Stellung aber war schon nicht mehr in seinem Besitz, und ihm blieb in der kritischen Lage, in die er sich dadurch plötzlich versetzt sah, auch nicht die Zeit, um die ihm zugewiesenen Bataillone heranziehen zu können.

Als der Oberstlieutenant von Henning, der Commandeur des 19. Infanterie-Regiments, vom General von Kummer angewiesen wurde, den Nüdlinger Bach nicht zu überschreiten und auf den diesseitigen

Höhen die Befehle des Generals von Wrangel und die Ankunft der den Vorpostendienst übernehmenden Truppen abzuwarten, da gab er seinerseits den in erster Linie vorgedrungenen fünf Compagnien den Befehl, die Lisière des die Höhe bedeckenden Gehölzes zu besetzen und, sofern sie schon weiter vorgegangen, bis an dieselbe zurückzukehren. Er postirte dann die 6. Compagnie an die Chaussee und die 11. links davon dem Ausgange von Nüdlingen gerade gegenüber, mit der 1. und 7. hinter ihnen als Soutiens; die beim Vorgehen über den Sinnberg dirigirte 10. Compagnie sollte dort auf dem äußersten linken Flügel Stellung nehmen.

Weitere Sicherungs-Maßregeln wurden nicht getroffen, weil man glaubte, in jedem Augenblick die in Aussicht gestellte Ablösung erwarten zu können.

Die 10. Compagnie war indessen, energisch vordringend, den zurückgehenden bayerischen Schützen von der Höhe hinab gefolgt; sie hatte die Hainmühle besetzt und ihre Schützen noch über sie hinaus vorgeschoben. Da von den übrigen Compagnien nichts sichtbar wurde, beschloß der Compagnie-Chef, dort das Vorgehen derselben abzuwarten, um sich ihnen dann anzuschließen. Nach langem Halt, während dessen die reitende Batterie mit den inzwischen auf den jenseitigen Höhen aufgefahrenen bayerischen Batterien Kugeln wechselte, wobei sich herausstellte, daß der Abhang, den die Compagnie hinabgestiegen war, jetzt von letzteren vollständig bestrichen wurde, überbrachte endlich ein Unteroffizier den oben bezeichneten Befehl des Regiments-Commandeurs: drei Viertel Stunden lang hatte er die Compagnie auf dem Sinnberge gesucht.

Bei der jetzt so sehr gefährdeten Rückkehr über den offenen Abhang glaubte der Compagnie-Chef von der sofortigen Ausführung des Befehls absehen zu dürfen; er sandte den Unteroffizier mit der Meldung zurück, daß er vorläufig bei der Mühle stehen bleiben werde. Und als er dann nach abermaligem langen Warten eine preußische Truppe von dem Calvarienberge nach Nüdlingen hinabsteigen sah, entschloß er sich in dem Gedanken, daß das Regiment, von dem er seit Stunden nichts gesehen, eine Bewegung nach rechts hin

gemacht habe, auch seinerseits nach dem Dorfe hin vorzugehen.

In Nüdlingen fand er jedoch nur einen kleinen Schützen-Trupp vom 1. Bataillon des 15. Regiments unter dem Lieutenant von Riedel, welcher nach den Kämpfen auf dem Stations-Berge und der Winterleite nach Winkels und dann über den Osterberg bis zum Calvarienberg vorgedrungen war, ohne das inzwischen schon zurück marschirte Bataillon zu treffen. Dieser schloß sich nun der Compagnie an, und sie waren im Begriff, auch die obere Hälfte des Dorfes zu besetzen, als dasselbe plötzlich von mehreren bayerischen Batterien mit Geschossen überschüttet wurde, während gleichzeitig starke Schützen-Schwärme von den jenseitigen Höhen herabstiegen: die Division des Generals Stephan ging mit sieben Bataillonen zum umfassenden Angriff gegen Nüdlingen vor.

Die Compagnie und der Zug, dessen Führer schwer verwundet ward, mußten das Dorf mit Verlust räumen; die Compagnie wurde aber dabei nach Süden hin auf den Calvarienberg gedrängt, von dem sie bis auf den Schlegelsberg zurückging, so daß sie sich nun auf dem äußersten rechten Flügel der Stellung statt auf dem ihr zugewiesenen linken befand.

Dieser linke Flügel war demnach vollständig von Truppen entblößt, ohne daß der Regiments-Commandeur irgend eine Kenntniß davon erhielt: die Vorgänge in Nüdlingen sind von den übrigen Vortruppen nicht beachtet oder nicht gemeldet. Die Folge davon aber war, daß, während die an der Chaussee und gegenüber dem Ausgange des Dorfes postirten Compagnien dem nach Besetzung desselben auf dieser Seite vordringenden Feinde entgegen traten, drei bayerische Bataillone unter Generalmajor von Steinle den Bach weiter unterhalb überschreiten, den Sinnberg ungehindert und selbst unbeobachtet ersteigen und schließlich die hinter der Höhe sorglos lagernden Truppen überraschend angreifen konnten.

Die das Gros des 19. Infanterie-Regiments bildenden sieben Compagnien waren unmittelbar hinter dem Kamm der Höhe auf beiden Seiten der Straße verdeckt aufgestellt; die 2. Compagnie hatte der Regiments-Commandeur, da feindliche Schützen in der

Richtung auf den Schlegelsberg vorgingen und er nicht wußte, daß die 10. Compagnie jetzt dort stand, nach rechts hinaus vorgezogen, wogegen die 1. zum Gros zurückgenommen wurde. Neben der Infanterie hielt die mit der Batterie vorgekommene Escadron Husaren. General von Wrangel besprach hier mit dem Oberstlieutenant von Henning die zur Sicherung der Stellung etwa noch zu ergreifenden Maßregeln, als ihm der Batterie-Chef meldete, daß er gezwungen sei abzufahren, da er nicht nur in der Front sondern auch vom Sinnberge her Infanterie-Feuer erhalte. Ihm wurde die Unmöglichkeit dieser Thatsache entgegen gehalten, da sich dort kein Feind befinde, als plötzlich von dem nahen waldbedeckten Hange her ein lebhaftes Feuer auf die hier ruhenden Truppen selbst eröffnet wurde.

Im ersten Augenblick herrschte Verwirrung, noch dadurch vermehrt, daß ein Theil der Husaren, als General von Wrangel der Escadron befahl auf Winkels zurückzugehen, davon und durch die ihnen zunächst stehenden Compagnien hindurch jagte. Dem energischen Eingreifen des Oberstlieutenants von Henning gelang es indessen rasch, die Ordnung so weit herzustellen, daß eine regelmäßige Feuerlinie gebildet wurde und er, da der General ihm befahl den Feind zu vertreiben, zwei Compagnien gegen den Wald vorgehen ließ. Sie waren indessen zu schwach, um ihre Aufgabe zu erfüllen, und wurden mit Verlust gegen Winkels hin zurückgeworfen.

Auch die am jenseitigen Abhange postirten drei Compagnien waren, nachdem sie schon seit längerer Zeit gegen die durch Nüdlingen und seitwärts vom Dorfe vorgehenden feindlichen Bataillone ein hartnäckiges Feuergefecht geführt, jetzt vom Sinnberge aus umfaßt und wurden unter großem Verlust zum Rückzuge gezwungen. Die 11. Compagnie wurde nach dem Schlegelsberge hinüber gedrängt, von der 6. und der 7., deren beide Führer fielen, gelangte ein kleiner Theil der Mannschaft zum Gros, während der Rest gleichfalls nach dem Schlegelsberge hin auswich. Dort nahmen die 2. Compagnie unter Hauptmann Herwarth von Bittenfeld und die zum Beziehen der Vorposten eingetroffene 6. Compagnie des 55. Regiments

unter Hauptmann von Wedelstädt, dem andrängenden Feinde energisch entgegen tretend, die Weichenden auf und ermöglichten es dem Hauptmann von Leszczynski, dem Chef der 11. Compagnie, welcher selbst schwer verwundet wurde, sie wieder zu sammeln und zu fernerem Kampf zu ordnen. Der Schlegelsberg wurde dadurch behauptet.

Auch die abfahrende Batterie war eine Zeit lang auf das Höchste gefährdet. Da ihr die Straße versperrt war, mußte sie ihren Weg an dem zerklüfteten Ost-Abfall des Schlegelsberges hinab suchen und gelangte, gedeckt und unterstützt durch Abtheilungen des 2. Bataillons des 55. Regiments und des Bataillons Lippe-Detmold, auf Fußpfaden nur unter den größten Schwierigkeiten endlich bis zu der Stellung, welche General von Wrangel inzwischen von den wenigen noch disponiblen Truppen bei Winkels hatte einnehmen lassen. Sie fuhr dort neben der gezogenen Batterie auf, um im Verein mit ihr den auf dem Sinnberge stehenden Feind zu beschießen.

Oberstlieutenant von Henning aber hatte sich endlich entschließen müssen, den fünf Compagnien, welche er noch bei sich hatte, angesichts der großen Verluste, welche sie durch das beherrschende Feuer des am Rande des Gehölzes so günstig postirten Feindes erlitten, den Befehl zum Rückzuge zu geben. Gedeckt durch das bis nahe an sie heran gerückte Füsilier-Bataillon des 55. Regiments konnten sie ihn unverfolgt ausführen.

Dieses Bataillon hatte seinen Vormarsch vollständig gedeckt in einem der Chaussee parallel laufenden und einige hundert Schritte von ihr entfernten Ravin bewerkstelligt, welches von der alten Straße gebildet war. Als nun die Compagnien des 19. Regiments auf Winkels zurückwichen, führte Oberstlieutenant von Rex drei Compagnien im Laufschritt an die Chaussee vor und setzte sich dort fest, etwa zweihundert Schritte von der vom Feinde besetzten Wald-Lisière entfernt. Eine Compagnie ließ er als Reserve im Ravin zurück. In einem hartnäckigen und verlustreichen Feuergefecht behauptete das Bataillon diese Stellung, bis die Batterie gesichert war; es blieb selbst unerschüttert, als die erste von der gezogenen Batterie abgefeuerte

Granate in die 9. Compagnie einschlug und einen Fähnrich, einen Feldwebel und neun Mann todt niederstreckte und als dann auch noch die nächsten Geschosse unmittelbar vor dem Bataillon platzten. Der weit vorgestreckte rechte Flügel war für eine bayerische Truppe gehalten. Eine feindliche Abtheilung aber, welche aus dem Gehölz in die rechte Flanke des Bataillons vordrang, wurde von der aus dem Ravin vorbrechenden 11. Compagnie in entschlossenem Angriff zurückgejagt.

Erst als auch die auf dem Schlegelsberge kämpfenden Compagnien theilweise zurückgedrängt wurden und das Bataillon nunmehr auch im Rücken Feuer erhielt, ordnete der anwesende Regiments-Commandeur Oberst Stoltz den Abzug an, der dann in jenem Ravin compagnieweise ausgeführt wurde, ohne daß der Feind gewagt hätte nachzudrängen.

General von Wrangel war während dieser Zeit beschäftigt, alle zurückgehenden Truppen irgendwie in die bei Winkels genommene Aufnahme-Stellung einzuordnen, als ihm die ihn auf die eigenen Kräfte verweisende Antwort des Divisions-Commandeurs zuging. Die beiden Bataillone aus Friedrichshall heranzuziehen war nicht mehr möglich. So beschloß er denn, mit den Truppen, welche zur Stelle waren, selbst die Offensive zu ergreifen, um dem Feinde die erlangten Vortheile wieder zu entreißen.

Noch immer fehlten das Bataillon Kaweczynski, das Halb-Bataillon Below und die bei ihnen befindlichen Züge und Halbzüge der andern Bataillone; auch die vier Compagnien fehlten, welche auf dem Schlegelsberge standen und über deren Schicksal man nichts wußte. Es war also außer dem jetzt langsam zurückkommenden Bataillon Rex kein vollständiges Bataillon da, und zugleich waren die verschiedenen Truppentheile aus einander gerissen und, so wie sie gerade bei Winkels eingetroffen waren, durch einander geworfen, so daß Compagnien des 55. Regiments und Compagnien Lippe-Detmold auf dem rechten wie auf dem linken Flügel und sie wieder mit Compagnien des 19. Regiments zusammen standen.

Doch jeder Augenblick war kostbar, denn der Abend war nahe. General von Wrangel ließ „das Ganze

avanciren!" blasen, und dem von allen Seiten wiederholten elektrisirenden Signale folgend, gingen alle diese unvollzähligen Häuflein mit schlagenden Tambours und mit lautem Hurrah! wetteifernd vorwärts, während das Bataillon Rex, sobald es das Signal hörte, Halt machte und sich dann mit Jubel der avancirenden Linie anschloß. Mit Mühe konnte der General, um doch einen kleinen Rückhalt zu haben, das Halb-Bataillon Boecking im zweiten Treffen zurückhalten.

Der Feind empfing die anstürmenden Bataillone mit einem Hagel von Geschossen. Major Rodewald, der brave Commandenr des Bataillons Lippe-Detmold, fiel an der Spitze seiner Truppe, dem General von Wrangel wurde das Pferd getödtet, und vom Sturz betäubt, mußte er das Commando dem Oberst Stoltz überlassen. Doch unaufhaltsam ging Alles vorwärts. Der Feind ward zunächst vom Schlegelsberg dann nach hartnäckigem Widerstande auch vom Sinnberg vertrieben: mit einbrechender Dämmerung war der Höhenzug wieder vollständig im Besitz der preußischen Truppen, und der Feind zog sich unter Zurücklassung seiner Todten und Verwundeten jenseit Nüdlingen zurück.

Der glänzendste Erfolg hatte den kühnen Entschluß des Führers und die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen gekrönt; einen wesentlichen Antheil an diesem glücklichen Abschlusse des Kampfes vom 10. Juli aber hatten unzweifelhaft die auf dem Schlegelsberge fechtenden Compagnien des 19. und des 55. Infanterie-Regiments, indem sie, von vier Bataillonen angegriffen und obwohl schließlich in beiden Flanken umgangen, trotz großer Verluste die wichtige Position behaupteten, bis der Feind durch die wieder vordringende Brigade zum Abzuge genöthigt wurde. Die Offensive der Bayern wurde dadurch vollständig gelähmt, da ihre Streitkräfte nach dem freilich schwer verständlichen Abmarsche fast aller nicht der 1. Infanterie-Division angehörenden Truppen wohl nicht ausreichten, um vom Sinnberge aus noch weiter vorzugehen, so lange der Schlegelsberg im Besitz preußischer Truppen blieb und fast die Hälfte der ganzen Infanterie der Division beschäftigte.

Das 1. Bataillon des 55. Regiments bezog nunmehr die Vorposten; es wurde jedoch um Mitternacht durch ein vom General von Manteuffel mit Rücksicht auf die Erschöpfung der Truppen des Generals von Wrangel zur Disposition gestelltes Bataillon seines Corps abgelöset. In Kissingen aber war dieses mehrstündige blutige Schluß-Gefecht trotz seiner Nähe so ganz unbemerkt geblieben, daß selbst der Divisions-Commandeur erst durch die mit der Bitte um Zuweisung eines frischen Vorposten-Bataillons übersandte Meldung über den zurückgeschlagenen Angriff der Bayern Kunde davon erhielt, daß ein solcher wirklich stattgefunden.

Es bleibt noch das Gefecht zu schildern, welches die beiden auf Friedrichshall detachirten Bataillone des 15. Infanterie-Regiments — seit Mittag in Gemeinschaft mit Truppen des Corps Manteuffel — dort zu bestehen hatten.

Schon früher ist erwähnt, daß von der Division des Generals von Zoller unter dem Befehle des Generalmajors Graf Pappenheim nach Friedrichshall 1 Jäger-Bataillon, nach Hausen 4 Compagnien, nach Waldaschach 1 Bataillon Infanterie detachirt waren; hinter ersterem Orte waren noch 2 Kavallerie-Regimenter und 4 Geschütze aufgestellt. Um Mittag aber trafen ferner 3 Bataillone der 2. Infanterie-Division mit 2 Escadrons und 16 Geschützen unter Generalmajor von Hanser hinter Hausen ein, während ein Bataillon der 1. Infanterie-Division mit 4 Geschützen nach Waldaschach rückte.

Als der Oberst Freiherr von der Goltz, der Commandeur des 15. Infanterie-Regiments, um 10½ Uhr Vormittags im Cascaden-Thal zur Saale hinabstieg, fand er sowohl die auf dem jenseitigen Ufer lang hingestreckten Gradirwerke und sonstigen Gebäude von Friedrichshall und Steinhof wie auch das unmittelbar daneben liegende Dorf Hausen nebst Kloster stark mit Infanterie besetzt. Auf der Höhe weiter rückwärts war eine Batterie etablirt; die Brücken über den Fluß waren abgebrochen. Da die

Hänge des steil abfallenden Thalrandes und ebenso die zwischen seinem Fuß und der Saale in der Breite von etwa zweihundert Schritten sich hinziehenden Wiesen in wirksamster Weise von dem Feuer der bayerischen Jäger beherrscht wurden, mußte sich der Oberst damit begnügen, zwei Compagnien des Füsilier-Bataillons auf beiden Seiten der Straße bis an die Lisière des den Thalrand bedeckenden Gehölzes vorgehen und sich dort festsetzen zu lassen. Zugleich schob er eine Compagnie rechts hin nach der Seite von Kissingen, eine andere links hin gegen Hausen vor, die letztere mit dem Auftrage, so weit vorzugehen, daß sie den Fluß-Uebergang bei diesem Dorfe unter Feuer nehmen könne. Ihr folgte später eine Compagnie des 2. Bataillons als Soutien.

Ein mehrstündiges Feuergefecht entspann sich nun, in welches auf bayerischer Seite auch die Geschütze, wiewohl ohne erhebliche Wirkung, mit eingriffen; ebenso betheiligte sich an demselben das in Hausen stehende Bataillon, von dem selbst zwei Compagnien nach den dem Dorfe zunächst gelegenen Gebäuden der Saline hinüber geschoben wurden. Der Natur der Dinge nach konnte dabei, da ein unpassirbarer Fluß die Kämpfenden trennte, kein anderes Resultat herauskommen als eine Anzahl Todter und Verwundeter auf beiden Seiten.

Auch die um Mittag erfolgte Ankunft des seinen Truppen mit einer Escadron und einer Batterie vorausgeeilten Generallieutenants Freiherrn von Manteuffel konnte die Situation nicht ändern. Er überwies allerdings dem Oberst von der Goltz zwei gezogene Geschütze, welche indessen der Terrain-Gestaltung nach nur auf der Chaussee selbst placirt werden konnten und schon nach wenigen Schüssen gegenüber dem alsbald gegen sie konzentrirten feindlichen Feuer wieder zurückgenommen werden mußten.

Wohl drei Stunden lang hatte sich das Gefecht ohne Entscheidung hingezogen, als um 2 Uhr Nachmittags plötzlich eine feindliche Kolonne von Hausen auf Friedrichshall marschirend sichtbar wurde: der mit den oben bezeichneten Verstärkungen eingetroffene General von Hanser hatte sich, während er ein Bataillon nach Hausen hinein warf, in Folge einer

Aufforderung des Generals von Zoller entschlossen, die beiden andern zu dessen Unterstützung auf Kissingen zu führen und dafür den kürzesten Weg, den über Friedrichshall, gewählt. Die Füsiliere richteten natürlich, sobald das vorderste der beiden Bataillone aus dem Schutz der Gebäude hervortrat, ihr Feuer ausschließlich auf dasselbe; die Compagnien stockten, begannen das Feuer zu erwidern und schoben sich dann, anstatt den Marsch fortzusetzen, zwischen die in Friedrichshall stehenden Jäger ein, so daß das allmählich ruhiger gewordene Feuer sich von Neuem belebte.

Das nachfolgende Bataillon wandte sich nun zwar, um dem zu entgehen, von der Straße links ab den Höhen zu; es wurde aber auch dorthin von dem Schützenfeuer der Füsiliere verfolgt und schließlich auch noch von der gerade ihr Feuer eröffnenden Batterie, welche General von Manteuffel jetzt gegenüber Hausen etablirt hatte, beschossen, so daß es in Unordnung bis gegen den Sinnberg hin zurückging.

Inzwischen war aber nach der Einnahme von Kissingen auch den in Friedrichshall und Hausen stehenden bayerischen Truppen der Befehl zugegangen, sich nach Nüdlingen zurückzuziehen. Gegen 2½ Uhr sahen die längs dem Thalrande eingenisteten Füsiliere die Bayern plötzlich in unregelmäßigen Haufen aus beiden Orten die rückwärtigen Höhen hinaufsteigen: ein wirksames Schnellfeuer der ganzen Linie verfolgte die Abziehenden. Oberst von der Goltz aber befahl sofortiges allgemeines Nachdringen, und die Compagnien stürzten sich, durch ein letztes lebhaftes Feuer des weichenden Feindes nicht aufgehalten, über die Wiesenfläche nach dem Ufer der Saale hinab. Durch Schwimmer wurde ein am jenseitigen Ufer entdecktes Boot herübergeholt, welches die ersten acht Mann über den Fluß trug; sie waren gerade übergesetzt, als das von Kissingen her vorgehende Kürassier-Regiment eintraf.

Mittelst herbeigeschaffter Leitern wurde dann eine Art Brückensteg hergestellt, bis demnächst der gleichfalls auf Friedrichshall marschirte Ponton-Train den Uebergang der Bataillone vermittelte.

An dem Abend-Gefecht der Brigade Wrangel nahmen sie leider nicht Theil. Da das Kanonen-

und das Gewehr-Feuer in der Richtung nach Rüdlingen hin nie ganz aufgehört hatte, wurde das Gefecht anfangs wenig beachtet; später aber, als es zweifellos wurde, daß der Feind im Vorgehen war, schickte Oberst von der Goltz, indem er die Bataillone unter die Waffen treten ließ, starke Rekognoscirungs-Patrouillen aus, welche indessen mit der Meldung zurückkehrten, daß der vorgedrungene Feind schon wieder abziehe. Sie selbst hatten Gelegenheit gefunden mit bayerischen Patrouillen einige Schüsse zu wechseln.

General von Manteuffel hatte, als er sich überzeugte, daß auch die Artillerie bei Friedrichshall die Lage der Dinge nicht zu ändern vermochte, beschlossen, sich gegen Hausen zu wenden. Dorthin führte er unter Zurücklassung zweier Geschütze die übrigen vier seiner Batterie nebst der gleichfalls vorgezogenen Batterie der Avantgarde des Corps, während er die letztere ebenfalls dorthin beorderte. Gedeckt durch die gegen Hausen vorgeschobene 10. Compagnie des 15. Regiments gingen die zehn Geschütze durch den Klosterwald bis auf den Salzberg vor und fuhren dort in dem Augenblick auf, als die Bayern dem auch ihnen zugegangenen Befehle gemäß ihren Abzug aus der Stellung von Hausen bewerkstelligten. Sie eröffneten sofort das Feuer auf die in Marsch-Kolonnen theils auf Rüdlingen und theils auf Haard zurückgehenden Truppen, worauf auch zwei bayerische Batterien mit vierzehn Geschützen schleunigst wieder auffuhren und den Kampf aufnahmen. Eine wohl halbstündige Kanonade entspann sich, während deren die preußischen Geschütze jedoch ihr Feuer vorzugsweise auf die von der Saline und von Hausen abziehende Infanterie richteten.

Gegen 3 Uhr Nachmittags traten die bayerischen Batterien, da sich von Friedrichshall her preußische Schützen näherten, den weiteren Rückzug an, während ungefähr zu gleicher Zeit Hausen von der Infanterie der Avantgarde unter Generalmajor von Freyhold besetzt wurde. Diese blieb dann dort stehen und betheiligte sich auch ihrerseits nicht an dem Abend-Gefecht.

Endlich fand auch noch bei Waldaschach ein Zusammenstoß mit dem Feinde statt. Das Gros des

Generals von Manteuffel detachirte dorthin zur Sicherung seiner linken Flanke während des Marsches auf Kissingen das Füsilier-Bataillon des 1. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 unter Oberstlieutenant von Cranach. Als dasselbe Nachmittags 5 Uhr vor Waldaschach eintraf, hatten die dort stehenden bayerischen Truppen gerade den Abmarsch angetreten: ein Bataillon ging direkt auf Münnerstadt zurück, das zweite schlug dagegen, da der einzige dorthin führende fahrbare Weg nicht mehr sicher zu sein schien, mit den vier Geschützen die auf dem rechten Ufer der Saale nach Neustadt führende Straße ein. Nur der Nachtrab eines jeden der beiden Bataillone wechselte noch einige Kugeln mit den Vortruppen des Füsilier-Bataillons.

Als dieses darauf den Ort besetzte, traf es in der Mitte desselben mit einem neuen Feinde zusammen: eine detachirte Compagnie hatte nicht rechtzeitig herangezogen werden können und eilte nun, ihrem auf Neustadt marschirenden Bataillone zu folgen, während dessen Commandeur voraussetzte, daß sie sich dem anderen Bataillone angeschlossen habe.

Die Compagnie versuchte sich Bahn zu brechen, ward aber nach kurzem Kampf mit Verlust von etwa 40 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen in die Flucht gejagt; doch gelang es ihr schließlich, die Saale auf den Balken der abgebrochenen Brücke von Bocklet zu überschreiten. Der Verlust des Füsilier-Bataillons bestand in nur zwei Verwundeten.

General von Falckenstein ordnete angesichts der auf allen Punkten siegreichen Gefechte des Tages am 10. Juli Abends für den folgenden Tag den Marsch auf Schweinfurt an. Das Corps Manteuffel brach um 6 Uhr Morgens von Kissingen auf, von wo aus ihm die jetzt zur Reserve bestimmte Division Goeben um 11 Uhr folgen sollte, während die Division Beyer, welche auch ihrerseits die ihr gegenüber stehenden bayerischen Truppen bei Hammelburg geschlagen hatte, von dort aus ebenfalls auf Schweinfurt dirigirt wurde.

Die eingehenden Meldungen ließen es indessen zweifelhaft erscheinen, wohin sich die Hauptmacht der Bayern gewendet habe. Die bei Nüdlingen stehenden Truppen waren in der Nacht von dort abgezogen; die entsendeten preußischen Patrouillen aber fanden eine starke feindliche Abtheilung auf den Höhen diesseit Münnerstadt gefechtbereit aufgestellt. Andrerseits meldete das nach Arnshausen vorgeschobene Detachement, daß die bayerische 4. Division noch immer bei Oerlenbach stehe. Unter diesen Umständen wurde dem General von Manteuffel Befehl ertheilt, sich zu vergewissern, wo der Feind sei, und dann seinerseits ebendorthin zu marschiren; die Division Beyer wurde angewiesen, dem Corps Manteuffel zu folgen, sei es auf Schweinfurt oder auf Münnerstadt. Die Division Goeben wurde einstweilen bei Kissingen festgehalten.

So wurde es in Ungewißheit und Ungeduld Mittag. General von Manteuffel hatte Oerlenbach erreicht, die Cavallerie bis Poppenhausen vorgeschoben, von wo sich der Feind auf Schweinfurt zurückzog; er meldete, daß keine bayerischen Truppen von Münnerstadt her in jener Richtung marschirt seien und daß er nach erfolgtem Abkochen auf Schweinfurt marschiren werde. In Folge davon wurde ihm für den Fall eines Gefechts die Division Beyer zur Disposition gestellt.

Da traf gegen 2 Uhr Nachmittags die Feldpost ein. Sie überbrachte ein am 9. Juli abgesandtes Telegramm des Chefs des Generalstabes der Armee General von Moltke, welches, chiffrirt und in der ersten Hälfte unverständlich, in der zweiten aussprach, daß für die voraussichtlichen Waffenstillstands-Verhandlungen auf Grundlage des status quo die faktische Okkupation der Länder nördlich vom Main jetzt politisch wichtig sei.

Die militärischen Interessen wiesen entschieden auf Schweinfurt hin: dort konnte die Main-Armee die errungenen Vortheile bis zur gänzlichen Niederlage des isolirten und von seiner Rückzugslinie abgedrängten bayerischen Heeres zu vervollständigen hoffen. Unter den in dem Telegramm bezeichneten Verhältnissen aber mußte sich der Blick des Feldherrn auf Frankfurt

richten, diese Stadt vor Allem mußte in unserem Besitz sein. Der Rechtsabmarsch wurde beschlossen.

Jeder Augenblick war kostbar: vor acht und vierzig Stunden schon war jenes Telegramm abgesandt, so konnte jeder Tag den gefürchteten Waffenstillstand bringen. Schon um 3 Uhr setzte sich die Division Goeben auf Hammelburg in Marsch, während dem Corps Manteuffel der Befehl zuging, nach der Gegend von Geldersheim zu marschiren, und die Division Beyer angewiesen wurde, da, wo der Befehl sie treffe, sich für die Nacht zu etabliren.

So war das Kriegsglück wiederum der Division Goeben hold: nach den Kämpfen an der Saale vom Oberbefehlshaber zur Reserve bestimmt und als solche bei Kissingen zurückgehalten, bildete sie eben dadurch beim Rechtsabmarsch die weit vorgeschobene Avantgarde der Armee. Am 12. Juli bis Lohr gelangt, überstieg sie am 13. den Spessart und rückte, nachdem sie durch die Gefechte bei Laufach und bei Aschaffenburg das Bundes-Corps des Prinzen Alexander von Hessen genöthigt hatte, das rechte Ufer des Main zu räumen, unter der Führung des Generals von Falckenstein am Abend des 16. Juli in Frankfurt ein.

Die Beilage I. ergiebt, nach den einzelnen Truppentheilen gesondert, die Verluste der Division Goeben im Treffen bei Kissingen. Sie belaufen sich danach auf

	10	Offiziere	133	Mann	22	Pferde	todt
	25	"	671	"	3	"	verwundet
	1	"	57	"	1	"	vermißt
Sa.	36	Offiziere	861	Mann	26	Pferde.	

Davon fallen auf die beiden bei Friedrichshall fechtenden Bataillone 4 Offiziere und 63 Mann.

Von den Vermißten sind der Offizier und, soweit bekannt geworden, 31 Mann, zum Theil schwer verwundet, in feindliche Gefangenschaft gerathen.

Die Verluste der Bayern bei Kissingen, Friedrichshall und Hausen werden dagegen offiziell angegeben auf

	9	Offiziere	89	Mann	33	Pferde	todt
	36	"	544	"	66	"	verwundet
	6	"	530	"	8	"	vermißt
Sa.	51	Offiziere	1163	Mann	107	Pferde.	

Der davon auf die bei Friedrichshall und Hausen gestandenen Truppen fallende Antheil kann diesseits nicht genau festgestellt werden, da einzelne Abtheilungen sowohl bei Kissingen wie bei Friedrichshall am Kampfe betheiligt waren. Nach ungefährer Berechnung mögen etwa 8 Offiziere, 115 Mann und 30 Pferde auf jene beiden Punkte fallen.

Unter den Gefallenen befand sich der Generallieutenant Freiherr von Zoller, Commandeur der 3. Infanterie-Division; verwundet wurden Generallieutenant Freiherr von der Tann, Chef des

Generalstabes der Armee, und Generalmajor Graf zu Pappenheim.

Von den Vermißten sind die 6 Offiziere mit mehr als 500 Mann unverwundet in Gefangenschaft gerathen. Es geht daraus hervor, daß die zahlreichen in Feindes Hand gefallenen bayerischen Verwundeten nicht, wie dieses in Betreff der gleichen Kategorie in der preußischen Verlustliste geschehen ist, unter die Zahl der Vermißten aufgenommen sind.

Der preußische Verlust an Todten und Verwundeten war im Gegensatz zu dem in allen übrigen Gefechten des Feldzuges stattgehabten Verhältniß bei Kissingen bedeutend größer als der der Bayern. Die angegriffene Stellung war allerdings sehr stark und die Vertheidigung war eine hartnäckige; ganz unverhältnißmäßig gesteigert aber wurde der Verlust durch das Gefecht, welches das Detachement Wrangel am Abend in der ungünstigsten Situation gegen die bayerische Division Stephan zu bestehen hatte. Bis dahin war der Verlust der Bayern auch an Todten und Verwundeten erheblich größer als der der Preußen gewesen trotz aller Nachtheile, mit welchen diese zu kämpfen gehabt hatten.

Wohl fast die Hälfte des ganzen Verlustes, welchen die auf Kissingen selbst dirigirten Truppen der Division erlitten, darf auf dieses, von nur etwa der Hälfte derselben bestandene und nicht ganz drei Stunden dauernde Abend-Gefecht gerechnet werden. Auch das 2. und das Füsilier-Bataillon des 55. Infanterie-Regiments haben dabei große Verluste gehabt; am Schwersten hat jedoch das 19. Infanterie-Regiment, welches zu der überraschenden Besetzung des Sinnberges durch den Feind die Veranlassung gegeben hatte, unter den Folgen derselben gelitten. Während sein Verlust bei dem glänzenden Vordringen von Kissingen aus bis auf die Höhen des Sinnberges und des Schlegelsberges nur 1 Offizier und 90 Mann betrug, büßte es in dem Abend-Gefecht nicht weniger als 9 Offiziere und 213 Mann ein.

Diese Zahlen gewinnen aber an Bedeutung noch dadurch, daß die Bataillone dieses Regiments an Offizieren wie an Mannschaft so sehr viel schwächer waren als die übrigen Bataillone der Division.

Die Beilage II. ergiebt den Munitions-Verbrauch der Truppen der Division Goeben.

Die Zahl der von der Infanterie verschossenen Patronen ist danach auch in diesem Gefechte eine überraschend geringe gewesen. Ganz im Gegensatz zu den bayerischen Truppen, in Bezug auf welche in der offiziellen Darstellung des Feldzuges wiederholt hervorgehoben wird, daß sich — sowohl bei Kissingen wie bei Friedrichshall — Bataillone verschossen hatten, ist bei den mit dem Zündnadel-Gewehre bewaffneten Bataillonen nirgends auch nur annähernd das Bedürfniß der Munitions-Ergänzung eingetreten. Bei Friedrichshall, wo sich das bayerische 5. Jäger-Bataillon „gänzlich verschossen hatte“ und wo neben ihm noch die vier in Hausen stehenden Compagnien des 11. Regiments vom Anfang an, zum Schluß aber auch noch ein Bataillon des 10. Regiments am Feuergefecht theilnahmen, haben dem gegenüber die beiden Bataillone des 15. Infanterie-Regiments zusammen nur 7668 Patronen verbraucht!

Auch bei dem Füsilier-Bataillon des 19. Regiments aber, welches die größte Anzahl Patronen verschossen hat, blieb der Verbrauch doch noch weit unter der Hälfte der von den Mannschaften des Bataillons mitgeführten Munition.

Die Artillerie hat im Verhältniß zu der Dauer des Gefechts ebenfalls sehr wenig Munition verschossen: bei der Schwierigkeit des Ersatzes war den Batterie-Chefs möglichste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Auffallend gering ist auf beiden Seiten die Wirkung der gezogenen Batterien gegen einander gewesen; die große Entfernung, in welche sich die bayerischen Batterien alsbald nach dem Auffahren der preußischen zurückzogen, wird wesentlich zu diesem Resultate beigetragen haben.

Beilage I. a.

Namentliches Verzeichniß des Verlustes der Division Goeben an Offizieren.

Gefallen:

Sec. Lieut.	Delius	v. 1. Westph. Inf.-Reg. Nr. 15.
" "	Lindner	
Hauptmann	Halm	
"	v. Zwehl	
Pr. Lieut.	v. Uthmann	v. 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19.
Sec. Lieut.	Metze II	
" "	Michaelis	
" "	Brzosowski	v. 6. Westph. Inf.-Reg. Nr. 55.
Port. Fähnr.	v. Rex.	
Major	Rodewald,	Com. des Füs.-Bat. Lippe-Detmold.

Verwundet:

Sec. Lieut.	v. Wurmb	
" "	v. Riedel	
Port. Fähnr.	v. Schellersheim	v. 1. Westph. Inf.-Reg. Nr. 15.
" "	v. Hiddessen	
" "	Frhr. v. Eberstein	
Major	v. Drigalski	
Hauptmann	v. Leszczynski	
Pr. Lieut.	Lettgau	
Sec. Lieut.	v. Pfannenberg.	v. 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19.
" "	v. Bentivegni	
" "	Schultze	
Hauptmann	Schalle	
Sec. Lieut.	Busch	v. 5. Westph. Inf.-Reg. Nr. 53.
" "	v. Goekingh	
Hauptmann	Lueders	
"	Johannes	
Pr. Lieut.	Frhr. v. Blomberg	
" "	Westphalen	
" "	Plewig	
Sec. Lieut.	Heymons	v. 6. Westph. Inf.-Reg. Nr. 55.
" "	v. Bock u. Polach I.	
" "	Detmer	
Port. Fähnr.	Lessing	
" "	Poelmahn	
" "	v. Bock u Polach	

Vermißt:

Sec. Lieut.	v. Papen	v. 6. Westph. Inf.-Reg. Nr. 55.

Beilage I.

Verluste

der Division Goeben im Treffen bei Kissingen.

Truppentheile.	Todte.			Verwundete.			Vermißte.			Total-Verluste.		
	Offiz.	Mann.	Pferde.	Offiz.	Mann.	Pferde.	Offiz.	Mann.	Pferde.	Offiz.	Mann.	Pferde.
Stab der 26. Inf.-Brigade	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1. Westph. Inf.-R. Nr. 13, 2. Bataillon	—	1	—	—	10	—	—	—	—	—	11	—
Füs. "	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	5	—
2. Westph. Inf.-R. Nr. 15, 1. "	—	15	—	3	59	—	—	6	—	3	80	—
2. "	-	3	—	-	17	—	—	—	—	—	20	—
Füs. "	2	7	—	2	36	—	—	—	—	4	43	—
2. Posensch. Inf.-R. Nr. 19, 1. "	1	7		4	69	—	—	13	—	5	89	
2. "	2	15	5	—	93	—	—	6	—	2	114	5
Füs. "	1	18		2	71	—	—	11	—	3	100	
5. Westph. Inf.-R. Nr. 53, 1. "	—	2	—	1	20	—	—	—	—	1	22	—
2. "	—	6	—	1	30	—	—	1	—	1	37	—
Füs. "	—	4	—	1	37	—	—	—	—	1	41	—
6. Westph. Inf.-R. Nr. 55, 1. "	1	6	—	4	56	—	1	13	—	6	75	—
2. "	—	11	—	3	57	—	—	3	—	3	71	—
Füs. "	2	24	—	4	71	—	—	4	1	6	99	1
Füsilier-Bataillon Lippe-Detmold	1	11	1	—	32	1	—	—	—	1	43	2
Westph. Kür.-Reg. Nr. 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Westph. Hus.-Reg. Nr. 8.	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Westph. Feld-Art.-R. Nr. 7, 3. 12pf. Batt	—	—	—	—	1	—	-	—	-	—	1	—
3. 6pf. "	—	2	7	—	4	1	—	—	—	—	6	8
3 4pf. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. 4pf. "	—	—	7	—	4	—	—	—	—	—	4	7
3. reit. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	10	133	22	25	671	3	1	57	1	36	861	26

Bemerkungen.

1) In vorstehender Uebersicht sind berechnet

als **todt** nur Diejenigen, welche im Gefecht selbst gefallen oder doch am Tage des Gefechts ihren Wunden erlegen sind,

als **verwundet** alle im Gefecht Verwundete, auch wenn sie nach dem Gefechtstage an den Wunden gestorben sind, mit Ausnahme der in feindliche Gefangenschaft Gerathenen,

als **vermißt** alle in Gefangenschaft Gerathenen, auch wenn sie verwundet waren, und diejenigen Mannschaften, welche vermißt sind, ohne daß ihr Tod hätte konstatirt werden können.

2) Diejenigen Portepeefähnriche, welche etatmäßige Offizierstellen inne hatten, sind auch als Offiziere und nicht, wie z. B. in den Tabellen des statistischen Bureaus, als Unteroffiziere gezählt. Es sind ihrer einer getödtet, sechs verwundet.

Beilage II.

Munitions-Verbrauch

der Division Goeben im Treffen bei Kissingen.

Truppentheile.	Inf.-Patronen.	Granaten.	Shrapnels.	Bemerkungen.
1. Westph. Inf.-R. Nr. 13, 2. Bataillon	—			
Füs. „	1,050			
2. Westph. Inf.-R. Nr. 15, 1. „	15,080			
(Pr. Friedr. d. Niederl.) 2. „	2,008			
Füs. „	5,660			
2. Posensch. Inf.-R. Nr. 19, 1. „	8,540			
2. „	13,950			
Füs. „	17,449			
5. Westph. Inf.-R. Nr. 53, 1. „	2,934			
2. „	4,465			
Füs. „	8,686			
6. Westph. Inf.-R. Nr. 55, 1. „	5,490			
2. „	5,520			
Füs. „	10,060			
Füsilier-Bataillon Lippe-Detmold	8,450			
Westph. Feld-Art.-R. Nr. 7, 3. 12pf. Batt.	—	99	19	Von den Batterien des
3. 6pf. „	—	153	22	Corps Manteuffel sind
3. 4pf. „	—	384	—	außerdem abgefeuert:
4. 4pf. „	—	184	—	bei Friedrichshall 7, bei
3. reit. „	—	72	—	Hausen 120 Schüsse.
Summa	109,342	892	41	

